

**Ursprung und Entwicklung
der Differenzen
zwischen der Führung
der KPdSU und uns**

Kommentar zum Offenen Brief des ZK der KPdSU

**Von den Redaktionen der „Renmin Ribao“ (Volkszeitung)
und der Zeitschrift „Hongqi“ (Rote Fahne)**

(6. September 1963)

Mehr als ein Monat ist bereits verstrichen, seit das ZK der KPdSU am 14. Juli einen Offenen Brief an die Parteiorganisationen aller Ebenen und alle Kommunisten der Sowjetunion veröffentlichte. Dieser Offene Brief und die seit seiner Veröffentlichung von der Führung der KPdSU getroffenen Maßnahmen haben die chinesisch-sowjetischen Beziehungen bereits an den Rand der Spaltung gebracht und die Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung auf eine beispiellos ernste Stufe getrieben.

Gegenwärtig sind Moskau, Washington, Neu-Delhi und Belgrad in Liebe zueinander entbrannt, und in den sowjetischen Zeitungen und Zeitschriften erscheinen ununterbrochen die phantastischsten Geschichten und Theorien mit Angriffen gegen China. Die Führung der KPdSU hat sich offen vom Marxismus-Leninismus, vom proletarischen Internationalismus abgekehrt, offen die Deklaration von 1957 und die Erklärung von 1960 zerrissen und offen gegen den chinesisch-sowjetischen Freundschafts-, Bündnis- und Beistandsvertrag verstoßen, indem sie sich mit den USA-Imperialisten, den indischen Reaktionären und Titos Verräterclique zum Kampf gegen das sozialistische China und alle marxistisch-leninistischen Parteien zusammentat.

Die heutigen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung und zwischen der chinesischen und der sowjetischen Partei betreffen eine Reihe von wichtigen, prinzipiellen Fragen. Das ZK der KP Chinas hat bereits in seinem an das ZK der KPdSU gerichteten Schreiben vom 14. Juni das Wesen dieser Meinungsverschiedenheiten systematisch und umfassend besprochen. Das ZK der KP Chinas wies in seinem Schreiben darauf hin, daß die gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung und zwischen der chinesi-

schen und der sowjetischen Partei letzten Endes die Frage mit einschließen, ob an den revolutionären Prinzipien der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960, am Marxismus-Leninismus und am proletarischen Internationalismus festgehalten werden soll oder nicht, ob man die Revolution will oder nicht, ob gegen den Imperialismus gekämpft werden soll oder nicht, und ob die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung erwünscht ist oder nicht.

Wie sind die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung, zwischen der Führung der KPdSU und uns eigentlich entstanden? Wie konnten sie denn einen solch bedenklichen Grad erreichen? Das sind Fragen, die alle Menschen bekümmern.

Wir haben in „Woher die Differenzen?“¹ in großen Zügen den Ursprung und die Entwicklung der Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung beschrieben. Damals vermieden wir es absichtlich, gewisses Tatsachenmaterial und besonders gewisse wichtige, die Führung der KPdSU betreffende Fakten zu behandeln. Damit ließen wir der Führung der KPdSU einigen Spielraum, obwohl wir bereit waren, wenn nötig, ein volleres Bild zu geben und Recht von Unrecht zu scheiden. Jetzt, da das ZK der KPdSU in seinem Offenen Brief so viele Lügen über den Ursprung und die Entwicklung der Meinungsverschiedenheiten ausgestreut und die Wahrheit völlig verdreht hat, sehen wir uns gezwungen, einige Tatsachen aufzuzählen, um die Sache ausführlicher zu erklären.

Das ZK der KPdSU hat in seinem Offenen Brief nicht gewagt, seinen Parteimitgliedern und den Volksmassen die Wahrheit zu sagen. Die Führer der KPdSU haben nicht, wie es Marxisten-Leninisten tun sollten, aufrichtig die Tatsachen respektiert, sondern greifen, in ihrem starrsinnigen Versuch, der KP Chinas die Entstehung und die Verschärfung

der Meinungsverschiedenheiten in die Schuhe zu schieben, zu Methoden, wie sie bei bürgerlichen Politikern üblich sind. Sie haben die Tatsachen verdreht und Recht und Unrecht vertauscht.

Lenin schrieb: „In der Politik ist Ehrlichkeit Resultat der Stärke, Heuchelei Resultat der Schwäche.“¹ Ehrlichkeit und Respekt für Tatsachen sind ein Merkmal für die Haltung von Marxisten-Leninisten. Nur politisch Degenerierte leben von Lügen.

Tatsachen haben die größte Überzeugungskraft. Tatsachen sind die besten Augenzeugen. Sehen wir uns also die Tatsachen an!

DIE MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN BEGANNEN MIT DEM XX. PARTEITAG DER KPdSU

Ein Sprichwort sagt: Es dauert mehr als einen kalten Tag, bis der Fluß drei Fuß tief einfriert. Selbstverständlich begannen die gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung nicht erst heute.

Im Offenen Brief des ZK der KPdSU wird die Ansicht verbreitet, daß die Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung durch die drei Artikel, die wir im April 1960 unter dem Titel: „Es lebe der Leninismus!“ veröffentlichten, hervorgerufen worden wären. Das ist eine himmelschreiende Lüge.

Was sind denn nun eigentlich die Tatsachen?

Tatsache ist, daß die ganze Reihe prinzipieller Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung bereits vor mehr als sieben Jahren aufkamen.

Konkret gesprochen, begannen sie mit dem XX. Parteitag der KPdSU im Jahre 1956.

Der XX. Parteitag der KPdSU war der erste Schritt der Führer der KPdSU auf dem Weg zum Revisionismus. Vom

¹ Leitartikel der „Renmin Ribao“ vom 27. Februar 1963

¹ Lenin, „Polemische Notizen“, Werke, Bd. 17

XX. Parteitag bis heute hat der revisionistische Kurs der Führer der KPdSU den ganzen Prozeß von seinem ersten Auftreten über seine Formung und Weiterentwicklung bis zu seiner Systematisierung durchgemacht. Durch einen eben solchen graduellen Prozeß haben die Menschen die revisionistische Linie der Führer der KPdSU immer gründlicher verstehen gelernt.

Wir sind seit jeher der Meinung, daß viele der auf dem XX. Parteitag der KPdSU über den gegenwärtigen internationalen Kampf und die internationale kommunistische Bewegung aufgestellten Gesichtspunkte falsch sind und dem Marxismus-Leninismus widersprechen. Insbesondere die völlige Negierung der Rolle Stalins unter dem Vorwand „Kampf gegen den Personenkult“ und die These des friedlichen Übergangs zum Sozialismus auf „parlamentarischem Weg“ sind zwei grobe, prinzipielle Fehler.

Die Kritik an Stalin, wie sie auf dem XX. Parteitag der KPdSU geübt wurde, war sowohl dem Prinzip als auch der Methode nach falsch.

Stalins Leben war das eines hervorragenden Marxisten-Leninisten, das eines hervorragenden proletarischen Revolutionärs. In den dreißig Jahren nach Lenins Tod war Stalin der einflußreichste Führer der KPdSU und der Sowjetregierung, wie auch der von der internationalen kommunistischen Bewegung anerkannte Führer und Bannerträger der Weltrevolution. Stalin hat in seinem Leben gewisse schwere Fehler begangen, aber diese Fehler sind im Vergleich zu seinen enormen Verdiensten nur von sekundärer Bedeutung.

Stalin erwarb sich große Verdienste um die Entwicklung der Sowjetunion und der internationalen kommunistischen Bewegung. In der im April 1956 veröffentlichten Schrift „Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats“ stellten wir fest:

Nach dem Tode Lenins wandte Stalin als Hauptführer der Partei und des Staates den Marxismus-Leninismus

schöpferisch an und entwickelte ihn. Im Kampf für die Verteidigung des Leninschen Erbes gegen die Feinde des Leninismus, die Trotzlisten, die Sinowjewleute und andere Agenten der Bourgeoisie brachte er den Willen des Volkes zum Ausdruck und war ein hervorragender Streiter für den Marxismus-Leninismus. Wenn Stalin die Unterstützung des Sowjetvolkes gewonnen und eine große Rolle in der Geschichte gespielt hat, so vor allem deswegen, weil er zusammen mit den anderen Führern der Kommunistischen Partei der Sowjetunion die Leninsche Linie der Industrialisierung des Sowjetlandes und der Kollektivierung der Landwirtschaft verteidigte. Die Einhaltung dieser Linie durch die KPdSU führte dazu, daß in der Sowjetunion die sozialistische Ordnung siegte, schuf die Voraussetzung für den Sieg der Sowjetunion im Krieg gegen Hitler. All diese Siege des Sowjetvolkes entsprechen den Interessen der Arbeiterklasse der ganzen Welt und der ganzen fortschrittlichen Menschheit. Es ist deswegen ganz natürlich, daß der Name Stalin in der ganzen Welt hohen Ruhm genoß.

Es war notwendig, Stalins Fehler zu kritisieren. Aber in seinem Geheimbericht auf dem XX. Parteitag der KPdSU hat Genosse Chruschtschow Stalin völlig negiert und damit die Diktatur des Proletariats, das sozialistische System, die große Kommunistische Partei der Sowjetunion, die große Sowjetunion und die internationale kommunistische Bewegung verunglimpft. Weit davon entfernt, die Methode von Kritik und Selbstkritik einer revolutionären proletarischen Partei anzuwenden und sorgfältig und seriös die historischen Erfahrungen der proletarischen Diktatur zu analysieren und zusammenzufassen, behandelte Chruschtschow Stalin wie einen Feind und schob ihm allein die Verantwortung für alle begangenen Fehler zu.

In seinem Geheimbericht brachte Chruschtschow eine ganze Reihe Lügen vor und griff zur übelsten Demagogie, er warf

mit Behauptungen um sich, Stalin hätte „unter Verfolgungswahn gelitten“, hätte sich an die „brutalste Willkür“ gewöhnt, wäre „den Weg der Massenverfolgung und des Terrors gegangen“, hätte „das Land und die Landwirtschaft lediglich aus Filmen gekannt“, hätte „seine strategischen Operationen auf einem Globus geplant“. Stalins Führerschaft wäre „ein großes Hindernis in der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft geworden“ usw. usf. Chruschtschow leugnete alle hervorragenden Verdienste ab, die sich Stalin bei der Führung des sowjetischen Volks im entschiedenen Kampf gegen innere und ausländische Feinde, bei der sozialistischen Umgestaltung und beim sozialistischen Aufbau, bei der Verteidigung und Festigung des ersten sozialistischen Staats der Welt und bei der Erringung der großen Siege im antifaschistischen Krieg sowie bei der Verteidigung und Entwicklung des Marxismus-Leninismus erworben hatte.

Die völlige Verleugnung Stalins durch Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU bedeutete im Grunde die Verleugnung der proletarischen Diktatur und der von Stalin verteidigten und entwickelten Grundtheorien des Marxismus-Leninismus. Auf ebendiesem Parteitag begann Chruschtschow in seinem Bericht seine Abkehr vom Marxismus-Leninismus in einer Reihe prinzipieller Fragen.

Unter dem Vorwand, daß in der Welt „grundlegende Veränderungen“ vor sich gegangen seien, stellte Chruschtschow in seinem Bericht auf dem XX. Parteitag der KPdSU die These des sogenannten „friedlichen Übergangs“ auf. Er sagte, der Weg der Oktoberrevolution wäre „unter jenen historischen Bedingungen“ der „einzig richtige Weg“ gewesen. Aber da sich jetzt die Lage geändert hätte, bestünde heute die Möglichkeit, „den parlamentarischen Weg“ für den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus zu benutzen. Diese falsche Ansicht ist ihrem Wesen nach eine offene Revision der Lehren des Marxismus-Leninismus über Staat und Revolution und eine klare Verleugnung der allgemeingültigen Bedeutung des Wegs der Oktoberrevolution.

Chruschtschow gebrauchte in seinem Bericht den gleichen Vorwand, nämlich, daß „grundlegende Veränderungen in der Welt vor sich gegangen“ seien, um die fortdauernde Gültigkeit von Lenins Lehren über Imperialismus und über Krieg und Frieden in Frage zu stellen. In Wirklichkeit entstellte er damit Lenins Lehre.

Chruschtschow sah in der Regierung der USA und ihrem Staatschef Leute, die den kriegstreiberischen Kräften Widerstand leisten, und nicht Vertreter der imperialistischen kriegstreiberischen Kräfte. Er sagte, daß „die Anhänger kriegereischer Lösungen in den USA noch starke Positionen behaupten, und daß diese Leute immer noch einen starken Druck auf den Präsidenten und die Regierung ausüben“. Er erklärte weiter, die Imperialisten begännen zuzugeben, daß die Politik der Stärke bankrott sei, und daß sich bei ihnen „Anzeichen einer gewissen Ernüchterung bemerkbar machten“. Das bedeutete also, es wäre für die Regierung der USA und ihren Staatschef möglich, nicht die Interessen der Monopolbourgeoisie der USA zu vertreten, auf ihre Aggressions- und Kriegspolitik zu verzichten und eine Kraft zur Erhaltung des Friedens zu sein.

Chruschtschow erklärte: „Wir wollen Freundschaft und Zusammenarbeit mit den USA auf dem Gebiet des Kampfes für Frieden und Sicherheit der Völker sowie auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet.“ Gerade dieser falsche Standpunkt hat sich später zur Linie der „Lösung von Weltfragen durch Zusammenarbeit zwischen Sowjetunion und USA“ entwickelt.

Chruschtschow entstellte Lenins richtiges Prinzip der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und machte die friedliche Koexistenz zur „Generallinie der Außenpolitik“ der Sowjetunion. Das bedeutete die Abtrennung der gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit unter den sozialistischen Staaten und ihrer Unterstützung der unterdrückten Völker und Nationen im revolutionären Kampf von der Generallinie ihrer Außenpolitik;

oder daß all das der sogenannten Politik der „friedlichen Koexistenz“ untergeordnet wurde.

Die ganze Reihe von Fragen, die von der Führung der KPdSU auf ihrem XX. Parteitag aufgeworfen wurden, insbesondere die Stalinfrage und die Frage des sogenannten „friedlichen Übergangs“, sind auf keinen Fall Fragen, die lediglich die inneren Angelegenheiten einer Partei, der KPdSU, betreffen, sondern lebenswichtige Fragen für alle Bruderparteien. Ohne irgendwelche vorherige Beratungen mit den Bruderparteien zog die Führung der KPdSU ihre eigenmächtigen Schlußfolgerungen, zwang die Bruderparteien, vollendete Tatsachen anzunehmen, und schützte den „Kampf gegen den Personenkult“ vor, um sich aufs größte in die inneren Angelegenheiten der Bruderparteien und Bruderstaaten einzumischen und deren Führung zu stürzen, und so ihre eigene Politik des Sektierer- und Spaltertums in der internationalen kommunistischen Bewegung zu verbreiten.

Die Entwicklung in der Folgezeit zeigt mit immer größerer Deutlichkeit, daß die Abkehr vom Marxismus-Leninismus und seine Revision, die Abkehr vom proletarischen Internationalismus durch die Führung der KPdSU aus den oben erwähnten Fehlern erwachsen.

Die KP Chinas ist konsequent dem XX. Parteitag der KPdSU gegenüber prinzipiell anderer Meinung; die führenden Genossen der KPdSU sind sich darüber völlig im klaren. Aber in dem Offenen Brief des ZK der KPdSU wird steif und fest behauptet, daß die Kommunistische Partei Chinas früher den XX. Parteitag der KPdSU voll und ganz unterstützt hat, daß wir in der Einschätzung des XX. Parteitags der KPdSU „eine Wendung um 180 Grad“ gemacht haben, daß wir in unserem Standpunkt „schwanken“ und „hin und her pendeln“, daß unsere Äußerungen „Lügen“ sind.

Es wird den Führern der KPdSU nicht gelingen, mit der Hand den Himmel zuzudecken. Lassen wir Tatsachen sprechen!

Tatsache ist, daß führende Genossen des ZK der KP Chinas nach dem XX. Parteitag der KPdSU wiederholt während interner Besprechungen die Fehler der Führer der KPdSU ernsthaft kritisiert haben:

Im April 1956, d. h. knapp zwei Monate nach dem XX. Parteitag der KPdSU, brachte Genosse Mao Tse-tung in seinen Gesprächen mit Mikojan, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU, und mit dem Botschafter der Sowjetunion in China unsere Meinung zur Stalin-Frage zum Ausdruck. Genosse Mao Tse-tung wies nachdrücklich darauf hin, daß die „Verdienste Stalins größer als seine Fehler sind“, und daß man Stalin „konkret analysieren“ und „allseitig einschätzen müsse“.

Am 23. Oktober 1956, als Genosse Mao Tse-tung den Botschafter der Sowjetunion in China empfing, stellte er fest: „Stalin muß kritisiert werden. Aber über die Form der Kritik sind wir verschiedener Meinung. Es gibt da auch einige Fragen, in denen wir nicht einverstanden sind.“

Am 30. November 1956, als Genosse Mao Tse-tung den Botschafter der Sowjetunion in China wieder empfing, wies er nochmals darauf hin: Der grundsätzliche Kurs und die Linie, als Stalin die Führung innehatte, waren richtig; man darf gegen die eigenen Genossen nicht Methoden wie gegen Feinde anwenden.

In Gesprächen des Genossen Liu Schao-tschi mit den Führern der KPdSU im Oktober 1956, in Gesprächen zwischen Genossen Tschou En-lai und der Delegation der KPdSU zum VIII. Parteitag der KP Chinas am 1. Oktober 1956, und in Gesprächen zwischen Genossen Tschou En-lai und den Führern der KPdSU am 18. Januar 1957 wurde unsere Meinung zur Stalinfrage immer wieder dargelegt und die Fehler der Führer der KPdSU kritisiert. Diese Fehler sind im wesentlichen folgende: Stalin gegenüber wurde „überhaupt keine allseitige Analyse vor-

genommen“; den Führern der KPdSU „fehlte es an Selbstkritik“ und „sie hatten sich vorher nicht mit den Bruderparteien beraten“.

Auch zur Frage des friedlichen Übergangs haben die führenden Genossen des ZK der KP Chinas während interner Gespräche mit den Genossen der KPdSU mehrmals unsere von der ihren abweichende Meinung dargelegt. Im November 1957 legte das ZK der KP Chinas dem ZK der KPdSU schriftlich eine „Übersicht der Anschauungen zur Frage des friedlichen Übergangs“ vor, in der der Standpunkt der Kommunistischen Partei Chinas vollständig und eindeutig dargelegt wurde.

Die führenden Genossen des ZK der KP Chinas haben mehrmals bei internen Gesprächen mit den Genossen der KPdSU unseren Standpunkt zu den Fehlern, die auf dem XX. Parteitag der KPdSU begangen wurden, zur internationalen Lage und zur Frage der Strategie der internationalen kommunistischen Bewegung systematisch erläutert.

All das sind völlig klare Tatsachen. Wie kann dann die Führung der KPdSU bewußt solche Lügen verbreiten und mit einem Federzug die Tatsachen auslöschen?

Der Offene Brief des ZK der KPdSU hat den Zweck, diese wichtigen Tatsachen zu verdecken, und entlehnt vereinzelte Worte und Sätze aus den Reden der Genossen Mao Tse-tung, Liu Schao-tschi und Deng Hsiao-ping, um zu beweisen, daß die KP Chinas den XX. Parteitag der KPdSU völlig und restlos bejaht habe. Das ist aber vergebliches Bemühen.

Die Tatsachen beweisen, daß die KP Chinas zu keiner Zeit und bei keiner Gelegenheit den XX. Parteitag der KPdSU völlig bejaht hat. Sie war niemals damit einverstanden, Stalin ganz und gar zu negieren, sie war auch niemals einverstanden mit der Anschauung des friedlichen Übergangs zum Sozialismus „auf parlamentarischem Weg“.

Kurz nach dem XX. Parteitag der KPdSU, nämlich am 5. April 1956, veröffentlichten wir den Artikel „Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats“. Am 29. Dezember 1956 brachten wir dann die Schrift „Mehr über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats“ heraus. Diese zwei Artikel analysierten umfassend das ganze Leben Stalins, stellten die allgemeingültige Bedeutung des Weges der großen Oktoberrevolution fest, faßten die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats zusammen und übten taktvoll, aber sehr deutlich Kritik an den falschen Thesen des XX. Parteitags der KPdSU, wobei sie auch die antikommunistischen Verleumdungen seitens des Imperialismus und der Reaktionäre widerlegten. Sind diese Tatsachen nicht aller Welt bekannt?

Nach dem XX. Parteitag der KPdSU hat die KP Chinas das Bild von Stalin weiter zusammen mit denen von Marx, Engels und Lenin, diesen großen revolutionären Führern, aufgehängt. Ist das nicht auch eine der Welt bekannte Tatsache?

Natürlich ist es auch notwendig, darauf hinzuweisen, daß wir damals, der Einheit gegenüber dem Feind zuliebe und auch mit Rücksicht auf die schwere Lage der Führer der KPdSU, keine offene Kritik an den Fehlern des XX. Parteitags der KPdSU übten, denn wir bedachten, daß der Imperialismus und die Reaktionäre alle Länder die Fehler des XX. Parteitags der KPdSU zu einer wütenden Hetzkampagne gegen die Sowjetunion, gegen die Kommunisten und gegen die Völker benutzten, auch waren die Führer der KPdSU damals noch nicht so weit vom Marxismus-Leninismus abgegangen, wie es heute der Fall ist. Zu jener Zeit hofften wir auch noch aus ganzem Herzen, daß die Führer der KPdSU ihre Fehler korrigieren würden. Deshalb bemühten wir uns stetig, die positiven Faktoren dieses Parteitags herauszufinden, und unterstützten ihn vor der Öffentlichkeit, wie es angemessen und notwendig war.

Dennoch wurde unser Standpunkt zum XX. Parteitag der KPdSU in den Reden der führenden Genossen des ZK der

KP Chinas hauptsächlich vom Positiven und Prinzipiellen her dargelegt.

Der Offene Brief des ZK der KPdSU behauptet, Genosse Liu Schao-tschü hätte in seinem politischen Bericht auf dem VIII. Parteitag der KP Chinas den XX. Parteitag der KPdSU völlig und restlos bejaht. Aber gerade in diesem Bericht erläuterte Genosse Liu Schao-tschü die Erfahrungen der chinesischen Revolution und erklärte, daß der sogenannte „friedliche Übergang“ falsch und ungangbar ist.

Im Offenen Brief des ZK der KPdSU wird behauptet, daß Genosse Deng Hsiao-ping in seinem Bericht über die Abänderung des Parteistatuts auf dem VIII. Parteitag der KP Chinas den sogenannten „Kampf gegen den Personenkult“ des XX. Parteitags der KPdSU völlig bejaht habe. Aber gerade in diesem Bericht erörterte Genosse Deng Hsiao-ping die Probleme des demokratischen Zentralismus und der Wechselbeziehungen zwischen Führer und Massen und erläuterte den konsequent richtigen Arbeitsstil unserer Partei. Das war in Wirklichkeit Kritik an den Fehlern, die auf dem XX. Parteitag der KPdSU im sogenannten „Kampf gegen den Personenkult“ begangen worden waren.

Was ist da falsch daran, wenn wir so handeln? Ist das nicht gerade die Haltung, die eine marxistisch-leninistische Partei, den Prinzipien und der Einheit getreu, einnehmen muß?

Wie kann man behaupten, daß dieser konsequente, richtige Standpunkt der KP Chinas zum XX. Parteitag der KPdSU „Schwanken“, „Hin-und-Herpendeln“, „Lügen“ und „eine Wendung um 180 Grad“ bedeute?

Der Offene Brief des ZK der KPdSU erhebt diese Vorwürfe gegen uns, wahrscheinlich weil man glaubt, unsere frühere Kritik sei nur wenigen Führern der KPdSU bekannt; man könne sie daher ableugnen und die breite Masse der Mitglieder der KPdSU und das Sowjetvolk betrügen. Aber gerade diese Handlungsweise zeigt, welche Heuchler sie selbst sind!

DIE ERNSTEN UND BÖSEN FOLGEN DES XX. PARTEITAGS DER KPdSU

Der Offene Brief des ZK der KPdSU trompetet die „hervorragenden Ergebnisse“ und „großartigen Ergebnisse“ des XX. Parteitags der KPdSU aus.

Aber die Geschichte kann niemand revidieren. Wer nicht vergeßlich ist, wird sich erinnern, daß die Fehler des XX. Parteitags der KPdSU keinesfalls „hervorragende“ oder „großartige Ergebnisse“ nach sich gezogen haben. Im Gegenteil, sie haben das Ansehen der Sowjetunion, das Ansehen der Diktatur des Proletariats, das Ansehen des Sozialismus und Kommunismus geschädigt; sie haben den Imperialisten und Reaktionären sowie allen anderen Feinden des Kommunismus eine Chance gegeben und für die internationale kommunistische Bewegung äußerst ernste und böse Folgen zeitigt.

Damals jubilierten die Imperialisten und Reaktionäre aller Länder. Sie entfachten in der ganzen Welt eine antisowjetische, antikommunistische und volksfeindliche Kampagne. Für die USA-Imperialisten war das Auftreten der Führer der KPdSU gegen Stalin etwas „Beispielloses, das unseren Zielen entgegenkam“¹. Sie lärmten, Chruschtschows Geheimbericht sei eine „Waffe, um das Ansehen und den Einfluß der kommunistischen Bewegung zu vernichten“², und rühmten sich der Gelegenheit für die „friedliche Umwandlung“³ der Sowjetunion.

Die Tito-Clique gebärdete sich damals ebenfalls äußerst überheblich. Unter der reaktionären Parole des „Kampfes gegen den Stalinismus“ rannte sie tollwütig gegen die Diktatur des Proletariats und die sozialistische Gesellschaftsordnung an. Sie schrie, der XX. Parteitag der KPdSU hätte für

¹ Rundfunkrede von T. C. Streibert, Direktor der USIA, 11. Juni 1956

² „Die kommunistische Krise“, Leitartikel der „New York Times“ vom 23. Juni 1956

³ J. F. Dulles, Erklärung auf der Pressekonferenz am 3. April 1956

die „neue Tendenz“, die von Jugoslawien ihren Ausgang nahm, „ziemlich viele Faktoren geschaffen“; „jetzt handelt es sich darum, ob diese Linie siegen oder die stalinistische Linie wieder die Oberhand gewinnen wird“.¹

Die Trotzlisten, diese Feinde des Kommunismus, die in eine Sackgasse geraten waren, rappelten sich damals auch wieder auf. In ihrem Aufruf „An alle Arbeiter und Völker der Welt“ behauptete die sogenannte IV. Internationale: „Da die führenden Persönlichkeiten im Kreml die Verbrechen Stalins selber eingestanden haben, haben sie . . . den Kampf, den die trotzlistische Weltbewegung beharrlich gegen den Verfall des Arbeiterstaats führt, stillschweigend als völlig richtig anerkannt.“

Die Fehler des XX. Parteitags der KPdSU haben in den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung große ideologische Verwirrung hervorgerufen und eine Hochflut in der revisionistischen Strömung verursacht. In den kommunistischen Parteien vieler Länder griffen Gruppen von Veräthern, zusammen mit den Imperialisten, Reaktionären und der Tito-Clique, den Marxismus-Leninismus und die internationale kommunistische Bewegung an.

Die hervorstechendsten Ereignisse dieser Zeit waren die Vorfälle in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen und der konterrevolutionäre Putsch in Ungarn. Diese beiden Ereignisse unterscheiden sich ihrem Wesen nach. Die Führung der KPdSU beging beide Male schwere Fehler. Die Führung der KPdSU setzte Truppen ein, um sich die polnischen Genossen mit Gewalt zu unterwerfen. Damit beging sie den Fehler des Großmacht-Chauvinismus. In dem kritischen Moment, als Budapest in die Hände der konterrevolutionären ungarischen Kräfte gefallen war, hatte die Führung der KPdSU einstweilen die Absicht, eine Kapitulationspolitik zu befolgen und so das sozialistische Ungarn der Konterrevolution preiszugeben.

¹ J. Broz-Tito, Rede in Dula, 11. November 1956

Diese von der Führung der KPdSU begangenen Fehler waren Wasser auf die Mühle aller Feinde des Kommunismus, sie brachten vielen Bruderparteien große Schwierigkeiten und der internationalen kommunistischen Bewegung schweren Schaden.

In dieser Lage setzten sich die chinesischen Kommunisten, zusammen mit allen Bruderparteien, die am Marxismus-Leninismus festhielten, konsequent dafür ein, die Angriffe der Imperialisten und Reaktionäre zurückzuschlagen, das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung zu verteidigen. Wir traten konsequent für alle notwendigen Maßnahmen ein, um den konterrevolutionären Putsch in Ungarn zu zerschlagen, und waren entschieden dagegen, das sozialistische Ungarn im Stich zu lassen. Wir waren konsequent für die Lösung von Fragen zwischen Bruderparteien und Bruderländern nach den richtigen Prinzipien, für die Festigung der Geschlossenheit des sozialistischen Lagers und gegen die falsche Handlungsweise des Großmacht-Chauvinismus. Zugleich machten wir große Anstrengungen, um das Ansehen der KPdSU zu wahren.

Die Führung der KPdSU nahm damals unsere Vorschläge an. Am 30. Oktober 1956 gab die sowjetische Regierung die „Deklaration zur Entwicklung und weiteren Stärkung der Fundamente der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten“ ab. In dieser Deklaration übte sie Selbstkritik an gewissen Fehlern, die sie früher in den Beziehungen mit den Bruderländern begangen hatte. Am 1. November gab die chinesische Regierung eine Erklärung ab, in der sie die Deklaration der sowjetischen Regierung unterstützte.

Wir taten dies um der Interessen der internationalen kommunistischen Bewegung willen. Damit gaben wir auch der Führung der KPdSU den Rat, rechtzeitig eine Lehre daraus zu ziehen, ihre Fehler zu korrigieren und nicht auf den Weg vom Marxismus-Leninismus fort abzurutschen. Die späteren Tatsachen haben aber bewiesen, daß wir uns damit den Haß

der Führer der KPdSU zugezogen haben, und daß ihnen die KP Chinas, die unentwegt am proletarischen Internationalismus festhält, als das größte Hindernis bei der Durchführung ihrer falschen Linie erscheint.

DIE MOSKAUER BERATUNG DER BRUDERPARTEIEN VOM JAHR 1957

Die Moskauer Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1957 wurde nach der Zerschlagung des massiven Angriffs der Imperialisten und Reaktionen aller Länder gegen die internationale kommunistische Bewegung einberufen.

Im Offenen Brief des ZK der KPdSU wird gesagt, daß der XX. Parteitag der KPdSU bei der Festlegung der Generallinie für die internationale kommunistische Bewegung „eine gewaltige Rolle“ spielte. Die Tatsachen zeigen das gerade Gegenteil. Auf der Beratung der Bruderparteien im Jahr 1957 wurden in vielen wichtigen prinzipiellen Fragen die falschen Gesichtspunkte des XX. Parteitags der KPdSU abgelehnt oder korrigiert.

In der bekannten Deklaration von 1957, die von der Moskauer Beratung angenommen wurde, sind die Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung zusammengefaßt, werden den kommunistischen Parteien gemeinsame Kampfaufgaben gestellt, wird die allgemeingültige Bedeutung des Wegs der Oktoberrevolution anerkannt, werden die für die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau allgemeingültigen Gesetze umrissen und die Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderstaaten festgelegt. Die auf dieser Beratung festgelegte gemeinsame Linie der internationalen kommunistischen Bewegung verkörpert die revolutionären Prinzipien des Marxismus-Leninismus und steht im Gegensatz zu den falschen, vom Marxismus-Leninismus abweichenden Ansichten des XX. Partei-

tags der KPdSU. Die in der Deklaration festgelegten Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderstaaten verkörpern die Prinzipien des proletarischen Internationalismus und stehen im Gegensatz zum Großmacht-Chaovinismus und Sektierertum der Führung der KPdSU.

Die von Genossen Mao Tse-tung geleitete Delegation der KP Chinas gab sich während der Beratung die größte Mühe. Einerseits hatte die Delegation der KP Chinas umfassende Konsultationen mit der Führung der KPdSU und trat ihr, wo notwendig und angemessen, entgegen, um ihr bei der Berichtigung ihrer Fehler zu helfen. Andererseits tauschte die Delegation wiederholt mit den Führern der anderen Bruderparteien Meinungen aus, um ein für alle annehmbares Dokument zustande zu bringen.

Während dieser Beratung stand die Frage des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus im Mittelpunkt der Diskussionen zwischen uns und der Delegation der KPdSU. Die Führung der KPdSU bestand in ihrem ursprünglichen Deklarationsentwurf darauf, die falschen Anschauungen ihres XX. Parteitags über den friedlichen Übergang in die Deklaration hineinzuzwängen. In diesem Entwurf wurde nur der friedliche Übergang erwähnt, der nichtfriedliche Übergang dagegen überhaupt nicht; der friedliche Übergang wurde sogar beschrieben als „im Parlament die Mehrheit zu erringen, und das Parlament aus einem Werkzeug der Diktatur der Bourgeoisie zu einem Werkzeug der echten Volksmacht zu verwandeln“. Das hieß in Wirklichkeit, den Weg der Oktoberrevolution durch den sogenannten „parlamentarischen Weg“ zu ersetzen, wie ihn die Opportunisten der II. Internationale vorgeschlagen hatten, und die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus über Staat und Revolution zu revidieren.

Die KP Chinas wandte sich entschieden gegen die in dem von der Führung der KPdSU vorgelegten Deklarationsentwurf enthaltenen irrigen Ansichten. Wir legten unsere Meinung zu den beiden vom ZK der KPdSU unterbreiteten Entwürfen

Handwritten:
Korrek-
turen
Kompro-
miss!

dar und machten eine Reihe wichtiger, prinzipieller Änderungen, die wir als unseren Abänderungsvorschlag vorlegten. Auf Grund unseres Abänderungsvorschlags fanden mehrere Diskussionen zwischen den Delegationen der KP Chinas und der KPdSU statt, und es wurde dann den Delegationen der anderen Bruderparteien ein „von der KPdSU und der KP Chinas gemeinsam abgefaßter Deklarationsentwurf“ zur Diskussion vorgelegt.

Die dank den gemeinsamen Bemühungen der Delegation der KP Chinas und der Delegationen der anderen Bruderparteien auf der Beratung schließlich angenommene Deklaration weist im Vergleich zum ersten Entwurf der Führung der KPdSU zwei wichtige Abänderungen in der Frage des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus auf. Erstens wird in der Deklaration, neben der Möglichkeit des friedlichen Übergangs, auch auf den Weg des nichtfriedlichen Übergangs hingewiesen und betont: „Der Leninismus lehrt und die historische Erfahrung bestätigt, daß die herrschenden Klassen die Macht nicht freiwillig abtreten.“ Zweitens, während von der „Erringung einer stabilen Mehrheit im Parlament“ die Rede ist, wird betont, daß es notwendig ist, „einen umfassenden außerparlamentarischen Massenkampf zu entfalten, den Widerstand der reaktionären Kräfte zu brechen und die notwendigen Voraussetzungen für die friedliche Verwirklichung der sozialistischen Revolution zu schaffen“.

Trotz den genannten Abänderungen erschien uns die in der Deklaration enthaltene Formulierung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus noch immer nicht zufriedenstellend. Nur aus Rücksicht auf die von den Führern der KPdSU wiederholt zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, die Formulierung möge eine gewisse Verbindung mit der ihres XX. Parteitags zeigen, gaben wir schließlich in diesem Punkt nach.

Aber schon damals überreichten wir dem ZK der KPdSU eine ausführliche und deutliche Zusammenfassung der

Ansichten der KP Chinas zur Frage des friedlichen Übergangs. In dieser Zusammenfassung war folgendes betont:

„In der gegenwärtigen Situation der internationalen kommunistischen Bewegung ist es, von taktischen Gesichtspunkten ausgehend, vorteilhaft, den Wunsch nach dem friedlichen Übergang zu erwähnen. Aber es wäre nicht angebracht, die Möglichkeit des friedlichen Übergangs zu sehr zu betonen.“ „Man muß stets bereit sein, plötzlichen konterrevolutionären Überfällen Widerstand zu leisten und im kritischen Augenblick der Revolution, wenn die Arbeiterklasse die Staatsmacht an sich reißt, die Bourgeoisie mit Waffengewalt niederzuschlagen, wenn diese versucht, die Volksrevolution mit Waffengewalt zu ersticken, was — allgemein gesagt — unvermeidlich ist.“ „Die Mehrheit im Parlament zu gewinnen bedeutet nicht das gleiche wie die alte Staatsmaschine (hauptsächlich die bewaffneten Streitkräfte) zu zerschmettern und eine neue Staatsmaschine (hauptsächlich bewaffnete Streitkräfte) zu errichten. Solange die militärische und bürokratische Staatsmaschine der Bourgeoisie noch nicht zerschmettert ist, ist eine Mehrheit im Parlament für das Proletariat und seine zuverlässigen Verbündeten entweder unmöglich . . . oder unverläßlich . . .“

(Siehe Anhang I)

Durch die gemeinsamen Anstrengungen der Delegation der KP Chinas und der Delegationen der anderen Bruderparteien korrigierte die Deklaration von 1957 die von der Führung der KPdSU auf ihrem XX. Parteitag aufgestellten falschen Ansichten über den Imperialismus und die Frage von Krieg und Frieden und fügte in einer ganzen Reihe von prinzipiellen Fragen wichtige Ergänzungen hinzu. Die wichtigsten dieser Ergänzungen waren: der USA-Imperialismus ist das Zentrum der Weltreaktion und der schlimmste Feind der Volksmassen; die Imperialisten würden ihren eigenen Untergang heraufbe-

schwören, wenn sie einen Weltkrieg vom Zaun brächen; die allgemeingültigen Gesetze für die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau; das Prinzip der Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution und des Aufbaus in den verschiedenen Ländern; die Wichtigkeit der Anwendung des dialektischen Materialismus in der praktischen Arbeit; die Machtergreifung ist für die Arbeiterklasse erst der Beginn der Revolution und nicht deren Vollendung; die Lösung der Frage: Wer wird siegen — der Kapitalismus oder der Sozialismus? wird eine ziemlich lange Zeitspanne erfordern; der bürgerliche Einfluß ist die innere Quelle des Revisionismus, das Kapitulantentum gegenüber dem Druck des Imperialismus seine äußere Quelle, usw. usw.

Gleichzeitig ging die Delegation der KP Chinas auch einige notwendige Kompromisse ein. Neben der Formulierung der Frage des friedlichen Übergangs waren wir mit dem Hinweis auf den XX. Parteitag der KPdSU nicht einverstanden und legten Abänderungsvorschläge vor. Aber mit Rücksicht auf die schwierige Lage, in der sich die Führung der KPdSU damals befand, bestanden wir nicht auf diesen Änderungen.

Niemand konnte erwarten, daß diese Zugeständnisse, die wir mit Rücksicht auf die allgemeinen Interessen machten, später von der Führung der KPdSU als Vorwand genommen würden, um die Differenzen in der internationalen kommunistischen Bewegung zu verschlimmern und Spaltungen herbeizuführen.

Jetzt werden im Offenen Brief des ZK der KPdSU die Beschlüsse des XX. Parteitags der KPdSU immer wieder mit der Deklaration von 1957 gleichgesetzt, im Versuch, die gemeinsame Linie der internationalen kommunistischen Bewegung durch die falsche Linie des XX. Parteitags der KPdSU zu ersetzen. Wir haben schon vor langem darauf hingewiesen und halten es jetzt für notwendig, nochmals darauf hinzuweisen: Entsprechend dem Prinzip, daß alle Bruderparteien unabhängig und gleichberechtigt sind, hat niemand das Recht,

von anderen Bruderparteien zu verlangen, die Parteitagebschlüsse oder dergleichen irgendeiner Bruderpartei anzunehmen; und die Beschlüsse eines Parteitags gleich welcher Partei können nicht als die gemeinsame Linie der internationalen kommunistischen Bewegung aufgefaßt werden und sind für andere Bruderparteien nicht bindend. Nur der Marxismus-Leninismus und die von den Bruderparteien einmütig angenommenen Dokumente sind für uns und alle anderen Bruderparteien bindend und sind die für uns und alle Bruderparteien allgemeingültigen Prinzipien des Handelns.

DIE ENTWICKLUNG DES REVISIONISMUS DER FÜHRERSCHAFT DER KPdSU

Nach der Moskauer Beratung vom Jahr 1957 mit ihrer von allen Bruderparteien einmütig angenommenen Deklaration hofften wir, daß die Führerschaft der KPdSU der in dieser Deklaration festgelegten Linie folgen und ihre Fehler korrigieren würde. Wir bedauern sagen zu müssen, daß, wider unser Erwarten, wider die Erwartungen aller marxistisch-leninistischen Bruderparteien, die Führer der KPdSU sich immer schwererer Verletzungen der revolutionären Prinzipien der Deklaration und der Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderstaaten schuldig gemacht haben und immer weiter von der Bahn des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus abgegangen sind. Der Revisionismus der Führerschaft der KPdSU hat sich immer weiter entwickelt. Diese Entwicklung verschärfte die Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung und brachte sie auf eine neue Stufe.

In völliger Mißachtung der in der Deklaration von 1957 gemeinsam gezogenen Schlußfolgerung, daß der USA-Imperialismus der Feind der Völker der ganzen Welt ist, haben die Führer der KPdSU mit leidenschaftlichem Eifer die Zu-

sammenarbeit mit den USA-Imperialisten und eine Lösung der Weltfragen durch die Staatschefs der Sowjetunion und der USA gesucht. Besonders vor und nach den Gesprächen in Camp David im September 1959 lobte Chruschtschow Eisenhower in den Himmel und nannte ihn einen Mann, der „das absolute Vertrauen seines Volkes genießt“¹ und „genau wie wir um die Erhaltung des Friedens besorgt ist“². Genossen in der KPdSU machten laute Reklame für den sogenannten „Geist von Camp David“, von dem Eisenhower selbst nichts wissen wollte, und behaupteten, das Treffen in Camp David sei eine „neue Epoche in den internationalen Beziehungen“³ und ein „Wendepunkt in der Geschichte“⁴.

Die Führerschaft der KPdSU kümmerte sich überhaupt nicht um die revolutionäre Linie der Deklaration von 1957, und in den Reden Chruschtschows sowie in Zeitungsartikeln wurde ihre revisionistische Linie der „friedlichen Koexistenz“, des „friedlichen Wettbewerbs“ und des „friedlichen Übergangs“ mächtig propagiert. Die „Vernunft“ und „der gute Wille“ der Imperialisten wurden gepriesen, sie predigten, „eine Welt ohne Waffen, ohne Armeen, ohne Kriege“⁵ könne Wirklichkeit werden, auch wenn noch der größte Teil der Welt der Herrschaft und Kontrolle des Imperialismus untersteht. Es wurde gepredigt, die allgemeine und vollständige Abrüstung könne „für die ökonomische Entwicklung von Asien, Afrika und Lateinamerika eine wahrhaft neue Epoche eröffnen“⁶ usw. usw.

¹ Chruschtschows Rede auf einer Massenkundgebung in Moskau, 28. September 1959

² N. S. Chruschtschow, auf einer Pressekonferenz in Washington, 27. September 1959

³ A. A. Gromyko, Rede in der Sitzung des Obersten Sowjets der UdSSR am 31. Oktober 1959

⁴ Neujahrstelegramm von N. S. Chruschtschow und K. J. Woroschilow an D. D. Eisenhower, 1. Januar 1960

⁵ N. S. Chruschtschow, Antworten auf Fragen des Direktors der argentinischen Zeitung „El Clarin“, R. Noble, 30. Dezember 1959

⁶ Chruschtschows Rede in der UNO-Vollversammlung am 18. September 1959

Die Führung der KPdSU hat außerdem viele Bücher und Aufsätze herausgegeben, in denen in einer Reihe von prinzipiellen Fragen der Philosophie, Politökonomie, der Theorie des Sozialismus und Kommunismus, der Geschichte, Literatur und Kunst die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus revidiert, ihrer revolutionären Seele beraubt und revisionistische Ideen verbreitet werden.

Die Führung der KPdSU hat vor keinem Mittel zurückgeschaut, um internationalen demokratischen Organisationen ihre falschen Ansichten aufzuzwingen und die richtige Linie dieser Organisationen zu verändern. Ein hervorstechendes Beispiel war das Vorgehen der sowjetischen Genossen auf der Tagung des Generalrats des Weltgewerkschaftsbunds im Juni 1960 in Peking.

Die Führung der KPdSU ließ die in der Moskauer Deklaration von 1957 festgelegten Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern völlig unberücksichtigt und suchte sich mit ihrer zügellosen Tätigkeit gegen China bei den USA-Imperialisten in Gunst zu setzen. Die Führer der KPdSU betrachteten die KP Chinas, die sich auch weiterhin an den Marxismus-Leninismus hielt, als Hindernis bei der Durchführung ihrer revisionistischen Linie. Sie glaubten, ihre internen Probleme wären bereits gelöst und ihre eigene Stellung „festigt“, so daß sie ihre Politik „dem Feind gegenüber entgegenkommend, dem Freund gegenüber unerbittlich“ intensivieren könnten.

Im Jahr 1958 stellte die Führung der KPdSU unbillige Forderungen, um China unter ihre militärische Kontrolle zu bringen. Diese Forderungen wurden von China zu Recht und mit Entschiedenheit abgelehnt. Kurz darauf, im Juni 1959, zerriß die sowjetische Regierung einseitig das zwischen China und der Sowjetunion im Oktober 1957 unterzeichnete Abkommen über neue Technik in der Landesverteidigung und weigerte sich, China das Baumuster einer Atombombe und die technischen Daten zu ihrer Herstellung zur Verfügung zu stellen.

gemein-
same Rot-
tenkeils Ba-
zifile

Bald darauf, am 9. September, gab die Führung der KPdSU, kurz vor der Reise Chruschtschows nach den USA, trotz mehrmaligen Einspruchs von chinesischer Seite, durch TASS eine übereilte Erklärung über die Vorfälle an der chinesisch-indischen Grenze ab, mit der sie sich auf die Seite der indischen Reaktionäre stellte. Damit brachten die Führer der KPdSU die Differenzen zwischen der KP Chinas und der KPdSU vor die Weltöffentlichkeit.

Das Zerreißen des Abkommens über neue Technik in der Landesverteidigung und die Erklärung über die Zusammenstöße an der chinesisch-indischen Grenze waren das Geschenk, das die Führer der KPdSU am Vorabend von Chruschtschows Reise nach den USA Eisenhower darbrachten, um die USA-Imperialisten für sich einzunehmen und den „Geist von Camp David“ ins Leben zu rufen.

Die Führer der KPdSU und die sowjetische Presse richteten auch eine Reihe giftiger Attacken gegen die Innen- wie Außenpolitik der KP Chinas. Bei fast jeder dieser Attacken war Chruschtschow der Anführer. Er ließ durchblicken, daß der sozialistische Aufbau in China ein ganzes „Stadium zu überspringen“ versuche und „gleichmacherischer Kommunismus“ sei¹, und griff die chinesischen Volkskommunen als „in Wirklichkeit reaktionär“² an. In versteckten Anspielungen schmähte er China als kriegslüsternd, als des „Abenteurerturns“³ schuldig usw. Nach seiner Rückkehr von den Besprechungen in Camp David ging er sogar so weit, China den amerikanischen Plan von „zwei China“ verkaufen zu wollen, und auf dem Staatsbankett zur Feier des zehnjährigen Gründungstags der Volksrepublik China hielt er China eine Vorlesung, es solle nicht „die Stabilität des kapitalistischen Systems mit Waffengewalt erproben“.

¹ Chruschtschows Rechenschaftsbericht auf dem XXI. Parteitag, Januar 1959

² N. S. Chruschtschow, Gespräch mit dem amerikanischen Senator H. H. Humphrey, 1. Dezember 1958

³ Chruschtschow vor dem Obersten Sowjet, Oktober 1959

Die revisionistische und spalterische Linie der Führung der KPdSU hat in den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung große Verwirrung hervorgerufen. Der USA-Imperialismus sollte bereits nicht mehr der schlimmste Feind aller Völker der Welt sein, und Eisenhower wurde von manchen Kommunisten als „Friedensbote“ gefeiert. Der Marxismus-Leninismus und die Moskauer Deklaration von 1957 schienen bereits überholt.

Unter diesen Umständen und um den Marxismus-Leninismus zu verteidigen, die Moskauer Deklaration von 1957 zu wahren und die ideologische Verwirrung in der internationalen kommunistischen Bewegung zu beseitigen, veröffentlichte die KP Chinas im April 1960 den Artikel „Es lebe der Leninismus!“ und zwei weitere Artikel. Entsprechend unserem konsequenten Standpunkt: Befolgung der Prinzipien und Wahrung der Einheit, legten wir in diesen drei Artikeln nachdrücklich die revolutionären Auffassungen der Deklaration von 1957 und die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus über Imperialismus, über Krieg und Frieden, über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats dar. Die in diesen drei Artikeln vorgebrachten Ansichten sind das gerade Gegenteil der vielen falschen Auffassungen, wie sie von der Führung der KPdSU propagiert wurden. Mit Rücksicht auf höhere Interessen übten wir aber auch damals keine offene Kritik an Genossen der KPdSU, sondern richteten unsere Spitze gegen die Imperialisten und die jugoslawischen Revisionisten.

Im Offenen Brief des ZK der KPdSU wird der Inhalt von „Es lebe der Leninismus!“ und den beiden anderen Artikeln auf alle mögliche Weise verdreht und angegriffen. Doch fehlt diesen Angriffen jedes überzeugende Argument. Wir möchten fragen: Hätten wir, wie die Dinge damals lagen, über die so verbreiteten falschen Auffassungen und absurden Behauptungen schweigen sollen? Haben wir nicht das Recht und die Pflicht, den Marxismus-Leninismus zu verteidigen und die Moskauer Deklaration von 1957 zu wahren?

PLÖTZLICHER ÜBERFALL DER FÜHRERSCHAFT DER KPdSU AUF DIE KP CHINAS

Acht Tage nach der Veröffentlichung von „Es lebe der Leninismus!“ und den zwei weiteren Artikeln drang ein Flugzeug der USA vom Typ U-2 in den Luftraum der Sowjetunion ein, und durch die Schuld der USA kam die Gipfelkonferenz der vier Großmächte nicht zustande. Damit war auch der sogenannte „Geist von Camp David“ dahin. Die Entwicklung der Ereignisse hatte somit die volle Richtigkeit unserer Argumente bewiesen.

Dem Erzfeind gegenüber war es für die Parteien Chinas und der Sowjetunion sowie die Bruderparteien der ganzen Welt dringend notwendig, die Meinungsverschiedenheiten zu überwinden, ihre Einheit zu festigen und geschlossen gegen den Feind anzutreten. Aber die Dinge entwickelten sich ganz gegen alle Erwartungen: Im Sommer 1960 wurden die Differenzen innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung verbreitert, gegen die Kommunistische Partei Chinas wurde eine riesige Hetzkampagne angekurbelt, und die Führung der KPdSU dehnte die ideologischen Meinungsverschiedenheiten der Parteien Chinas und der Sowjetunion auch auf die zwischenstaatlichen Beziehungen aus.

Anfang Juni 1960 schlug das ZK der KPdSU vor, die Gelegenheit des III. Parteitag der Arbeiterpartei Rumäniens, der für Juni in Bukarest geplant war, zu einer Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder und zum Meinungsaustausch über die internationale Lage nach dem Fehlschlag der Gipfelkonferenz der vier Großmächte durch die Schuld der USA zu benutzen. Die Kommunistische Partei Chinas war mit der Idee einer so eilig einberufenen Beratung nicht einverstanden, ebenso wenig wie mit der Idee einer Beratung nur von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Staaten. Wir machten den positiven Vorschlag, eine Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiter-

parteien der Welt einzuberufen, und betonten, daß gründliche Vorbereitungen nötig wären, um eine solche internationale Beratung zu einem Erfolg zu machen. Unser Vorschlag fand die Zustimmung der KPdSU. Beide Parteien erklärten sich einverstanden, daß die am III. Parteitag der Arbeiterpartei Rumäniens teilnehmenden Vertreter der Bruderparteien zur Vorbereitung dieser internationalen Konferenz zuerst nur über Zeit und Ort der Konferenz ihre Meinung austauschen, aber keine Beschlüsse fassen sollten.

In Bukarest jedoch brachen die Führer der KPdSU urplötzlich ihr Wort und, statt die Spitze ihres Kampfes gegen den USA-Imperialismus zu richten, machten sie einen Überraschungsangriff auf die KP Chinas.

Die Bukarester Beratung von Vertretern der Bruderparteien fand vom 24. bis 26. Juni statt. Die in dem Offenen Brief des ZK der KPdSU enthaltene Beschreibung dieser Beratung als „kameradschaftliche Hilfe“ für die KP Chinas ist eine platte Lüge.

In Wirklichkeit hatte die von Chruschtschow geleitete Delegation der KPdSU am Vorabend der Konferenz ein Informationsschreiben des ZK der KPdSU an das ZK der KP Chinas vom 21. Juni unter die Vertreter einiger Bruderparteien verteilt und anderen vorgelesen. In diesem Schreiben wurde die KP Chinas in allen Belangen grundlos verleumdet und angegriffen. Dieses Schreiben war das Antichinaprogramm der Führerschaft der KPdSU.

Auf der Beratung übernahm Chruschtschow die Führung, um den allseitigen Angriff auf die Kommunistische Partei Chinas zu organisieren. In seiner Rede beschimpfte Chruschtschow die KP Chinas als „Wahnsinnige“, als „begierig, einen Krieg zu entfesseln“, als Leute, die „die Fahne der imperialistischen Monopolbourgeoisie erhoben haben“, in der chinesisch-indischen Grenzfrage „rein nationalistisch“ aufzutreten und gegen die KPdSU mit „trotzkistischen Methoden“ vorgehen. Manche Vertreter von Bruderparteien, den Winken Chruschtschows gehorsam, folgten ihm mit einem Großangriff

auf die KP Chinas, wobei sie mit Bezeichnungen wie „Dogmatiker“, „linke Abenteurer“, „Pseudorevolutionäre“, „Sektierer“ und „schlimmer als Jugoslawien“ usw. usf. um sich warfen.

Die auf jener Beratung von Chruschtschow angekurbelte Hetzkampagne gegen China war auch für viele Bruderparteien ein Überfall. Die Vertreter einer Reihe von marxistisch-leninistischen Bruderparteien waren mit dieser falschen Handlungsweise der Führerschaft der KPdSU nicht einverstanden.

Auf dieser Beratung weigerte sich die Delegation der Partei der Arbeit Albaniens, dem von der Führung der KPdSU geschwungenen Befehlsstab zu gehorchen, und trat entschieden gegen deren sektiererische Tätigkeit auf. Daraufhin war die Partei der Arbeit Albaniens den Führern der KPdSU ein Dorn im Auge. Die Schritte, die sie danach gegen die Partei der Arbeit Albaniens unternahmen, wurden immer drastischer.

Kann man einen so abscheulichen Angriff, wie ihn die Führer der KPdSU auf die KP Chinas unternahmen, etwa „kameradschaftliche Hilfe“ nennen? Natürlich nicht. Das war eine von den Führern der KPdSU wohl vorbereitete chinafeindliche Inszenierung, ein ernster und grober Verstoß gegen die Prinzipien, wie sie in der Deklaration von 1957 für die Beziehungen zwischen Bruderparteien festgelegt worden waren. Es war die Großoffensive der durch die Führer der KPdSU vertretenen Revisionisten gegen eine marxistisch-leninistische Partei.

Unter diesen Umständen beantwortete die KP Chinas, zur Wahrung der marxistisch-leninistischen Positionen und der in der Deklaration festgelegten Prinzipien für die Beziehungen der Bruderparteien, jeden Schlag der Führer der KPdSU mit einem Gegenschlag. Mit Rücksicht auf die gemeinsamen Interessen unterzeichnete die Delegation der KP Chinas auf der Konferenz in Bukarest das Kommuniqué der Konferenz und veröffentlichte zugleich, auf Anweisung des ZK der KP Chinas, am 26. Juni 1960 eine schriftliche Erklärung. Die Delegation der KP Chinas wies in dieser Erklärung darauf hin, welch äußerst bedenklichen Präzedenzfall Chruschtschow

mit seiner Handlungsweise auf dem Treffen in Bukarest für die internationale kommunistische Bewegung geschaffen hatte. Die Delegation erklärte feierlich:

„Es bestehen Differenzen zwischen uns und Genossen Chruschtschow in einer Reihe von Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus.“ „Das Schicksal der internationalen kommunistischen Bewegung wird durch die Forderungen und Kämpfe der Völker und dadurch bestimmt, daß sie sich vom Marxismus-Leninismus leiten läßt; es wird nie und niemals vom Befehlsstab gleich welchen Mannes entschieden werden.“ „Unsere Partei glaubt und folgt nur der Wahrheit des Marxismus-Leninismus und wird sich niemals vor falschen Auffassungen, die dem Marxismus-Leninismus zuwiderlaufen, beugen.“

(Siehe Anhang II)

Die Führer der KPdSU fanden sich nicht damit ab, daß sie sich in Bukarest die KP Chinas nicht gefügig machen konnten. Anschließend an das Bukarester Treffen dehnten die Führer der KPdSU die ideologischen Differenzen zwischen der KP Chinas und der KPdSU durch eine Reihe von Schritten auf die zwischenstaatlichen Beziehungen aus, um weiteren Druck auf China auszuüben.

Im Juli beschloß die Sowjetregierung plötzlich einseitig, innerhalb eines Monats alle in China tätigen sowjetischen Fachleute zurückzurufen, und zerriß damit Hunderte von Abkommen und Kontrakten. Einseitig wurde von sowjetischer Seite her das beiderseitige Abkommen über die Herausgabe der Zeitschrift „Drushba“ durch China und der Zeitschrift „Sowjetisch-Chinesische Freundschaft“ durch die Sowjetunion sowie über deren Vertrieb annulliert, ohne Grund wurde von der chinesischen Regierung die Abberufung eines Mitarbeiters der chinesischen Botschaft in der Sowjetunion verlangt, und an der chinesisch-sowjetischen Grenze wurden Unruhen provoziert.

Anscheinend meinten die Führer der KPdSU, sie brauchten nur ihren Befehlsstab zu schwingen, eine Bande Rowdys für ein Kesseltreiben zu sammeln und mächtigen politischen und wirtschaftlichen Druck anzuwenden, um die KP Chinas zu zwingen, von deren marxistisch-leninistischem, proletarisch-internationalistischem Standpunkt abzugehen und sich ihren revisionistischen und großmacht-chauvinistischen Befehlen zu unterwerfen. Aber die langerprobte und gestählte Kommunistische Partei Chinas und das chinesische Volk ließen sich weder niederschlagen noch unterwerfen. Diejenigen, die sich einbildeten, sie könnten uns durch eine gesteuerte Einkreisung und durch Unterdrucksetzung in die Knie zwingen, hatten sich völlig verrechnet.

Die Einzelheiten der von den Führern der KPdSU in den Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion begangenen Sabotage werden wir in anderen Artikeln eingehend behandeln. Hier wollen wir nur darauf hinweisen, daß der Offene Brief des ZK der KPdSU China einerseits völlig fälschlich beschuldigt, die ideologischen Differenzen auf die zwischenstaatlichen Beziehungen ausgedehnt und den Handel zwischen den beiden Ländern abgebaut zu haben, und andererseits absichtlich die Tatsachen verschweigt, daß die Sowjetregierung selbst alle in China tätigen sowjetischen Fachleute zurückerrief und einseitig Hunderte von Abkommen und Kontrakten zerriß, und daß es gerade diese einseitigen Aktionen der Sowjetunion waren, die den Rückgang des Handels zwischen China und der Sowjetunion verursachten. Daß die Führerschaft der KPdSU ihre Parteimitglieder und das Sowjetvolk so unverschämt betrügt, ist wirklich traurig.

KAMPF ZWEIER LINIEN AUF DER BERATUNG DER BRUDERPARTEIEN VON 1960

In der zweiten Hälfte des Jahres 1960 entbrannte in den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung ein

heißer Kampf rund um die Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien. Es war ein Kampf zwischen der Linie des Marxismus-Leninismus und der Linie des Revisionismus, zwischen der Politik der Einhaltung der Prinzipien und Wahrung der Einheit einerseits und der Politik der Preisgabe der Prinzipien und Spaltung andererseits.

Schon vor der Beratung der Bruderparteien gab es allerlei Anzeichen, daß die Führer der KPdSU hartnäckig auf ihrem falschen Standpunkt bestanden und bemüht waren, der internationalen kommunistischen Bewegung ihre eigene falsche Linie aufzuzwingen.

Die Kommunistische Partei Chinas nahm diese Differenzen sehr ernst. Im Interesse der internationalen kommunistischen Bewegung machten wir große Anstrengungen und hofften, die Führer der KPdSU würden nicht zu weit auf ihrem falschen Weg weitergehen.

Am 10. September 1960 beantwortete das ZK der KP Chinas das Informationsschreiben des ZK der KPdSU vom 21. Juni. In dieser Antwort, die die Tatsachen klarstellte und alles gründlich argumentierte, wurde der Standpunkt des ZK der KP Chinas systematisch anhand einer Reihe wichtiger, grundsätzlicher Fragen der Weltlage und der internationalen kommunistischen Bewegung erläutert. Die Angriffe der Führung der KPdSU auf uns wurden zurückgewiesen, ihre falschen Ansichten wurden kritisiert, wobei dem ZK der KPdSU auch noch, um die Differenzen beizulegen und zur Einheit zu gelangen, fünf positive Vorschläge unterbreitet wurden. (Über diese fünf Vorschläge siehe Anhang III)

Im Anschluß daran entsandte das ZK der KP Chinas im September eine Delegation nach Moskau, um mit der Delegation der KPdSU zu verhandeln. Bei diesen Verhandlungen wies die Delegation der KP Chinas darauf hin, daß die Führer der KPdSU den USA-Imperialismus beschönigten, während sie China mit Schmähungen bedachten, womit sie die ideologischen Differenzen beider Parteien auf die zwischenstaatlichen Beziehungen übertrugen und Feinde wie Brüder, Brüder wie

Feinde behandelten. Immer wieder ermahnte die Delegation der KP Chinas die Führer der KPdSU, ihren falschen Standpunkt zu ändern und zu den Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und -staaten zurückzukehren, die Einheit zwischen den Parteien Chinas und der Sowjetunion und den beiden Staaten zu festigen, und so den gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Aber die Führer der KPdSU zeigten nicht die mindeste Bereitschaft, ihre Fehler zu korrigieren.

Ein heftiger Kampf wurde dadurch unvermeidlich. Dieser Kampf begann vorerst im Redaktionsausschuß, in dem die Vertreter von sechszwanzig Bruderparteien saßen, und der die Dokumente für die Beratung der Bruderparteien vorbereitete. Danach erreichte der Kampf auf der Beratung von Vertretern der einundachtzig Bruderparteien beispiellose Heftigkeit.

Bei den Sitzungen des Redaktionsausschusses in Moskau im Oktober versuchten die Führer der KPdSU, ihren eigenen Entwurf für die Erklärung der Beratung durchzudrücken, der eine ganze Reihe falscher Ansichten enthielt. Dank dem prinzipienfesten Kampf der Delegationen der KP Chinas und einiger anderer Bruderparteien nahm der Redaktionsausschuß nach hitziger Debatte eine Reihe wichtiger und prinzipieller Abänderungen an dem von der KPdSU vorgelegten Erklärungsentwurf vor. In den meisten Punkten des Erklärungsentwurfes wurde Übereinstimmung erreicht. Aber in ihrem Bestreben, die Debatte fortzusetzen, lehnten die Führer der KPdSU ein Übereinkommen über einige noch ausstehende wichtige Differenzen ab, und als Chruschtschow von New York zurückkehrte, verwarf er sogar die bereits getroffenen Vereinbarungen zu manchen Fragen.

Im November 1960 fand die Beratung der einundachtzig Bruderparteien in Moskau statt. Ohne den Wunsch der Delegationen der Kommunistischen Partei Chinas und vieler anderer Bruderparteien nach Beilegung der Differenzen und Festigung der Einheit zu berücksichtigen, verteilte die Führung der KPdSU am Vorabend der Beratung unter den

in Moskau versammelten Vertretern der Bruderparteien einen Brief von über 60 000 Wörtern, in dem die Kommunistische Partei Chinas noch wüster als je angegriffen wurde. Damit wurde ein noch schärferer Streit provoziert.

In einer derart anormalen Atmosphäre tagte also die Beratung von Vertretern der einundachtzig Bruderparteien. Durch ihre verabscheuungswürdige Handlungsweise brachten die Führer der KPdSU die Beratung an den Rand des Abbruchs. Da sich jedoch die Delegationen der Kommunistischen Partei Chinas und einiger anderer Bruderparteien zu den Prinzipien bekannten, standhaft kämpften und die Einheit aufrechterhielten, da auch die Mehrheit der Delegationen der Bruderparteien für Einheit und gegen Spaltung waren, wurde auf dieser Beratung letzten Endes Übereinstimmung erzielt und positive Resultate gezeitigt.

In seinem Offenen Brief hat das ZK der KPdSU erklärt, daß die Delegation der KP Chinas auf dieser Beratung „die Erklärung erst unterzeichnete, als die Gefahr ihrer völligen Isolierung drohte“. Auch das ist eine Lüge.

Wie verhielten sich die Dinge wirklich?

Die Führung der KPdSU hatte tatsächlich vor und während der Beratung eine Anzahl von Vertretern der Bruderparteien dazu angestiftet, die Kommunistische Partei Chinas durch Angriffe einzukreisen. Ganz unverhohlen wurde versucht, durch eine sogenannte Mehrheit die Delegation der Kommunistischen Partei Chinas und die Delegationen anderer marxistisch-leninistischer Bruderparteien zu erdrücken und sie zur Annahme der revisionistischen Linie und des revisionistischen Standpunkts der Führung der KPdSU zu zwingen. Aber sowohl im Redaktionsausschuß der sechszwanzig Bruderparteien als auch auf der Beratung der Vertreter von einundachtzig Bruderparteien waren die Gewaltmethoden der sowjetischen Führer zum Scheitern verurteilt.

Tatsache ist, daß viele der falschen Ansichten im Erklärungs-entwurf der Führung der KPdSU abgelehnt wurden. Hier einige Beispiele:

Die falsche Ansicht der Führung der KPdSU, die friedliche Koexistenz und der wirtschaftliche Wettbewerb seien die Generallinie der Außenpolitik aller sozialistischen Staaten, wurde abgelehnt.

Die falsche Ansicht der Führung der KPdSU, daß durch die friedliche Koexistenz und den friedlichen Wettbewerb eine neue Etappe in der allgemeinen Krise des Kapitalismus hervorgerufen wird, wurde abgelehnt.

Die falsche Ansicht der Führung der KPdSU von der immer größeren Möglichkeit des friedlichen Übergangs wurde abgelehnt.

Die falsche Stellungnahme der Führung der KPdSU gegen ein „Einzelgängertum“ der sozialistischen Länder, die in Wirklichkeit gegen die Politik der sozialistischen Staaten, sich beim Aufbau in erster Linie auf die eigene Kraft zu verlassen, gerichtet ist, wurde abgelehnt.

Die falsche Stellungnahme der Führung der KPdSU gegen sogenannte „Cliquentätigkeit“ und „Fraktionstätigkeit“ innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung wurde abgelehnt. In Wirklichkeit wurden damit von den Bruderparteien Gehorsam dem Befehlsstab der Führung der KPdSU gegenüber und Verzicht auf das Prinzip der Selbständigkeit und Gleichberechtigung in den Beziehungen zwischen Bruderparteien sowie auf das Prinzip der Einstimmigkeit durch Konsultationen, an deren Stelle die Praxis der Unterdrückung der Minderheit durch die Mehrheit treten sollte, gefordert.

Die falsche Ansicht der Führung der KPdSU, die die ernste Gefahr des modernen Revisionismus unterschätzte, wurde abgelehnt.

Tatsache ist, daß viele richtige Ansichten, die von der Delegation der KP Chinas und den Delegationen anderer Bruderparteien zu wichtigen prinzipiellen Fragen vorgebracht

wurden, in der Erklärung Aufnahme fanden. Die Ansichten, daß sich das Wesen des Imperialismus nicht geändert hat; daß der USA-Imperialismus der Feind der Völker der ganzen Welt ist; daß gegen den USA-Imperialismus die breiteste Einheitsfront errichtet werden muß; daß die nationale Befreiungsbewegung ein wichtiger Faktor bei der Verhütung eines Weltkriegs ist; daß die national-demokratische Revolution in den neuen unabhängigen Ländern resolut zu Ende geführt werden muß; daß die sozialistischen Staaten und die internationale Arbeiterbewegung den nationalen Befreiungskampf unterstützen müssen; daß die Arbeiterklasse und die Volksmassen in bestimmten entwickelten kapitalistischen Ländern, die unter der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Herrschaft des USA-Imperialismus stehen, den Hauptstoß gegen diese Herrschaft sowie gegen das Monopolkapital und die anderen Kräfte der inneren Reaktion, die die Interessen der Nation verraten, richten müssen; daß unter Bruderparteien das Prinzip gelten muß, durch Konsultationen zur Übereinstimmung zu gelangen; daß der Revisionismus, der den Marxismus-Leninismus seines revolutionären Geistes beraubt, bekämpft werden muß; daß die Führer des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens am Marxismus-Leninismus Verrat geübt haben, usw. — all diese Ansichten wurden durch Annahme der Meinungen der Delegation der KP Chinas und der Delegationen einiger anderer Bruderparteien in die Erklärung aufgenommen.

Natürlich muß man auch erwähnen, daß auch die Delegation der KP Chinas und die Delegationen einiger anderer Bruderparteien gewisse Zugeständnisse machten, nachdem die Führer der KPdSU damit einverstanden waren, ihre falschen Ansichten fallen zu lassen und die richtigen Ansichten der Bruderparteien anzunehmen. So zum Beispiel gingen unsere Meinungen über die Frage des XX. Parteitags der KPdSU und über die Form des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus auseinander, aber mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der KPdSU und einiger anderer Bruderparteien

gaben wir unsere Zustimmung, in diesen zwei Fragen die gleiche Formulierung wie in der Deklaration von 1957 zu gebrauchen. Aber schon damals teilten wir der Führung der KPdSU in bezug auf die Formulierung über den XX. Parteitag der KPdSU mit, daß wir nur noch diesmal Rücksicht nähmen, in Zukunft aber eine solche Rücksicht nicht mehr nehmen würden.

All diese Tatsachen zeigen, daß sich der Kampf der beiden Linien in der internationalen kommunistischen Bewegung von Anfang bis Ende durch die Moskauer Beratung von 1960 hindurchzog. Die Fehler der Führung der KPdSU, die auf dieser Beratung zutage traten, waren noch schlimmer als früher geworden. Aus dem Erklärungsentwurf, den die Führer der KPdSU vorlegten, und aus ihren Ansprachen auf dieser Beratung war deutlich zu ersehen, daß die falsche Linie, die die Führer der KPdSU den Bruderparteien aufzwingen wollten, politisch hauptsächlich in solch falschen Auffassungen wie „friedliche Koexistenz“, „friedlicher Wettbewerb“ und „friedlicher Übergang“ bestand, während diese Linie organisatorisch auf der falschen Politik des Sektierertums und des Spaltertums beruhte. Es war eine revisionistische Linie, die dem Marxismus-Leninismus und dem proletarischen Internationalismus zuwiderlief. Die Delegationen der Kommunistischen Partei Chinas und anderer Bruderparteien, die am Marxismus-Leninismus festhielten, stellten sich entschieden gegen diese Linie und verteidigten entschlossen die Linie des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus.

Das Ergebnis des Kampfes auf dieser Beratung war, daß die revisionistische Linie und die revisionistischen Anschauungen der Führer der KPdSU im wesentlichen zurückgewiesen wurden, und daß die marxistisch-leninistische Linie einen großen Sieg errang. Die revolutionären Prinzipien, die in der auf dieser Beratung angenommenen Erklärung festgelegt wurden, sind für die Bruderparteien der ganzen Welt eine scharfe Waffe im Kampf gegen den Imperialismus, für den Weltfrieden, die nationale Befreiung, die Volksdemokratie und

den Sozialismus, gleichzeitig auch eine scharfe Waffe für die Marxisten-Leninisten aller Länder in ihrem Kampf gegen den modernen Revisionismus.

Auf dieser Beratung übten die Bruderparteien, die am Marxismus-Leninismus festhielten, strenge Kritik an einer Reihe falscher Auffassungen der Führung der KPdSU und zwangen sie, viele korrekte Vorschläge der Bruderparteien anzunehmen. Damit änderte sich die völlige anormale Situation, wonach nicht die geringste Kritik an den Fehlern der Führer der KPdSU zugelassen war und deren Wort als endgültig galt. Das war ein Ereignis von großer historischer Bedeutung für die internationale kommunistische Bewegung.

Im Offenen Brief des ZK der KPdSU wird behauptet, die Delegation der KP Chinas sei auf dieser Beratung in „völlige Isolierung“ geraten. Das ist ein unverschämter Versuch der Führer der KPdSU, den Schlag ins Gesicht, den sie sich selbst versetzt hatten, als Sieg auszudeuten.

Auf dieser Beratung wurden das Prinzip der Solidarität, das Prinzip der Unabhängigkeit und Gleichberechtigung von Bruderparteien, das Prinzip, Einmütigkeit durch Beratungen zwischen den Bruderparteien zu erreichen, in die Praxis umgesetzt, während die Versuche der Führer der KPdSU, sich die Minderheit mit Berufung auf die Mehrheit zu unterwerfen und den Bruderparteien ihre eigenen Ansichten aufzuzwingen, zum Scheitern gebracht wurden. Diese Beratung zeigte erneut, daß es für marxistisch-leninistische Parteien unumgänglich notwendig ist, bei der Beilegung von Differenzen zwischen Bruderparteien den Prinzipien treu zu bleiben, im Kampf beharrlich zu sein und die Einheit zu wahren.

DER REVISIONISMUS DER FÜHRUNG DER KPdSU WIRD ZUM SYSTEM

Im Offenen Brief des ZK der KPdSU wird gesagt, daß „die Führer der KP Chinas, als sie ihre Unterschrift unter die Er-

klärung vom Jahre 1960 setzten, nur manövrierten“. Verhält sich das tatsächlich so? Nein! Gerade im Gegenteil, nicht wir, sondern die Führung der KPdSU manövrierte.

Eine Reihe von Tatsachen zeigt, daß den Führern der KPdSU auf der Beratung der Bruderparteien im Jahre 1960 das Einverständnis mit der Abänderung der in ihrem Erklärungsentwurf enthaltenen falschen Thesen abgenötigt wurde. Sie nahmen auch nicht aufrichtig die korrekten Ansichten der Bruderparteien an. Die Führer der KPdSU zeigten nicht die geringste Achtung für das von den Bruderparteien einmütig angenommene Dokument. Kaum war die Tinte auf den Unterschriften unter der Erklärung von 1960 trocken geworden, begannen die Führer der KPdSU, diese Erklärung zu sabotieren. Chruschtschow unterzeichnete am 1. Dezember im Namen des ZK der KPdSU. 24 Stunden später sprach derselbe Chruschtschow auf dem Bankett zu Ehren der Delegationen der Bruderparteien aller Länder von Jugoslawien als einem sozialistischen Staat und verstieß damit gegen die Vereinbarung zwischen den Bruderparteien.

Nach der Beratung von Vertretern der einundachtzig Bruderparteien wurde die Führung der KPdSU immer unverfrorener in ihrer Sabotage gegen die Deklaration von 1957 und die Erklärung von 1960. Einerseits behandelte die Führung der KPdSU den USA-Imperialismus, der in der Erklärung von 1960 als Feind aller Völker verurteilt wurde, als ihren Freund, befürwortete die „Zusammenarbeit zwischen den USA und der Sowjetunion“ und erklärte sich bereit, gemeinsam mit Kennedy „dauerhafte Brücken des Vertrauens, des gegenseitigen Verständnisses und der Freundschaft zu bauen“.¹ Andererseits behandelte sie einige Bruderparteien und Bruderstaaten wie Feinde und verschlechterte die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien drastisch.

¹ Glückwunschtelegramm von N. S. Chruschtschow und L. I. Breschnew an J. F. Kennedy anlässlich des 185. Jahrestages der Unabhängigkeit der USA, 4. Juli 1961

Auf dem XXII. Parteitag der KPdSU im Oktober 1961 trieb die Führung der KPdSU ihre Hetzkampagne gegen den Marxismus-Leninismus, zur Spaltung des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung zu einem neuen Höhepunkt voran. Das war ein Meilenstein in der völligen Systematisierung des Revisionismus, den die Führung der KPdSU seit dem XX. Parteitag allmählich entwickelt hatte.

Auf diesem Parteitag startete die Führung der KPdSU einen massiven, offenen Angriff gegen die Partei der Arbeit Albaniens. In seiner Rede rief Chruschtschow sogar offen zum Sturz der führenden Genossen Enver Hoxha und Mehmet Shehu auf. Damit schuf die Führung der KPdSU den traurigen Präzedenzfall, daß der Parteitag einer Partei zu offenen Angriffen auf Bruderparteien benutzt wurde.

Auf diesem Parteitag vollbrachte die Führerschaft der KPdSU auch die Großtat einer erneuten konzentrierten Angriffs auf Stalin, acht Jahre nach dem Tod Stalins und fünf Jahre nach der endgültigen Ablehnung seiner Verdienste auf dem XX. Parteitag der KPdSU.

Letzten Endes tat dies die Führung der KPdSU, um die Deklaration und Erklärung über Bord zu werfen, sich gegen den Marxismus-Leninismus zu stellen und auf eine systematisch revisionistische Linie einzuschwenken.

Das neue Programm der KPdSU, das auf diesem Parteitag bestätigt wurde, war der konzentrierte Ausdruck des Revisionismus der Führung der KPdSU.

Im Offenen Brief des ZK der KPdSU wird gesagt, daß die Linie des XXII. Parteitags der KPdSU „auf den Beratungen der Vertreter der kommunistischen Parteien gebilligt und in der Deklaration sowie der Erklärung zum Ausdruck gebracht wurde“. Ist das von der Führung der KPdSU nicht sehr nachlässig gesagt? Wie kann man behaupten, daß ein Ereignis des Jahres 1961 auf den Beratungen von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien im Jahr 1960 und sogar 1957 „gebilligt“ und „zum Ausdruck gebracht“ wurde?

Abgesehen von derart lächerlichem Selbstlob müssen wir uns zuerst darüber klarwerden, was für ein Ding das auf dem XXII. Parteitag der KPdSU gebilligte Programm der KPdSU eigentlich ist.

Selbst bei flüchtigem Studium des Programms der KPdSU und Chruschtschows Berichts dazu ist es nicht schwer festzustellen, daß die Führung der KPdSU ein durch und durch revisionistisches Programm aufgestellt hat, das den Grundtheorien des Marxismus-Leninismus und den revolutionären Prinzipien der Deklaration und der Erklärung völlig widerspricht.

Dieses Programm steht in vielen wichtigen, prinzipiellen Fragen zu der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960 in Widerspruch. Viele falsche Ansichten der Führung der KPdSU, die auf den Beratungen der Bruderparteien im Jahre 1960 zurückgewiesen wurden, tauchen im Programm der KPdSU erneut auf. Um Beispiele zu nennen: Die friedliche Koexistenz wird als das Hauptprinzip der Außenpolitik bezeichnet, die Möglichkeit des friedlichen Übergangs wird einseitig betont, die Richtlinie der sozialistischen Staaten, sich beim Aufbau hauptsächlich auf die eigene Kraft zu verlassen, wird als „Einzelgängertum“ verurteilt usw.

Durch dieses Programm wird die falsche Linie der Führung der KPdSU seit ihrem XX. Parteitag immer mehr in ein System gebracht. Den Hauptinhalt dieses Programms bilden die sogenannte „friedliche Koexistenz“, der „friedliche Wettbewerb“ und der „friedliche Übergang“.

In diesem Programm wird die Lehre über die proletarische Revolution, über die Diktatur des Proletariats und die Partei des Proletariats — der Kern des Marxismus-Leninismus — aufs gröbste revidiert und erklärt, daß die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion bereits nicht mehr notwendig sei, daß sich der Charakter der KPdSU als Vortrupp des Proletariats bereits geändert habe. Im Programm wird die absurde These über den „Staat des ganzen Volkes“ und „die Partei des ganzen Volkes“ aufgestellt.

In diesem Programm wird die marxistisch-leninistische Lehre über den Klassenkampf durch den Humanismus, und das Ideal des Kommunismus durch die bürgerlichen Losungen: „Freiheit“, „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“, ersetzt.

Dieses Programm richtet sich gegen die Revolution der zwei Drittel der Gesamtbevölkerung der Welt, die immer noch unter dem imperialistischen und kapitalistischen System leben. Es hindert das andere Drittel der Gesamtbevölkerung der Welt, das bereits den Weg des Sozialismus gegangen ist, an der Durchführung der Revolution bis zum Endsieg. Es ist ein revisionistisches Programm für die Beibehaltung und Restauration des Kapitalismus.

Die Kommunistische Partei Chinas ist entschieden gegen die Fehler des XXII. Parteitags der KPdSU aufgetreten. Genosse Tschou En-lai, der Leiter der Delegation der KP Chinas zu diesem Parteitag, legte bereits in seiner Ansprache den Standpunkt unserer Partei dar und übte auch bei späteren Gesprächen mit Chruschtschow und anderen Führern der KPdSU offene Kritik an den Fehlern der Führung der KPdSU.

Beim Gespräch mit der Delegation der KP Chinas lehnte Chruschtschow Kritik und Ratschläge der Delegation der KP Chinas rundweg ab und gab sogar offen zu, die parteifeindlichen Elemente innerhalb der KP Chinas zu unterstützen. In unverhohlener Weise stellte Chruschtschow fest, daß die Führer der KPdSU die Hilfe der Bruderparteien noch brauchten, als sie nach dem XX. Parteitag der KPdSU begannen, einen anderen Weg als den Stalins zu gehen, und zwar den revisionistischen Weg. „Damals“, sagte er, „war die Stimme der KP Chinas für uns von großer Bedeutung.“ „Aber nun hat sich die Lage geändert“, „jetzt geht es uns besser“, „wir wollen unseren eigenen Weg gehen.“

Diese Worte Chruschtschows zeigen, daß die Führung der KPdSU bereits entschlossen ist, weiter auf dem revisionistischen und spalterischen Weg abzugleiten. Die verschiedenen kameradschaftlichen Ratschläge der Kommunistischen Partei Chinas wurden überhaupt nicht berücksichtigt, die Führung

der KPdSU hat auch nicht im entferntesten die Absicht gezeigt, sich zu bessern.

EINE STRÖMUNG GEGEN DEN MARXISMUS-LENINISMUS, DIE DIE INTERNATIONALE KOMMUNISTISCHE BEWEGUNG SPALTET

Der Offene Brief des ZK der KPdSU will die Leute glauben machen, die Führerschaft der KPdSU hätte nach dem XXII. Parteitag „neue Versuche zur Normalisierung der Beziehungen mit der KP Chinas“ und zur Festigung der Geschlossenheit der Bruderparteien und -staaten unternommen.

Das ist eine weitere Lüge.

Was ist denn der Sachverhalt?

Um ihre eigene systematisch revisionistische Linie, die dem Marxismus-Leninismus zuwiderläuft, durchzusetzen, hat die Führerschaft der KPdSU seit dem XXII. Parteitag tatsächlich noch willkürlicher gegen die Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderstaaten verstoßen und eine Politik des Großmacht-Chauvinismus, des Sektierer- und Spaltertums verfolgt. Das hat eine weitere Verschlechterung in den Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion mit sich gebracht und die Geschlossenheit der Bruderparteien und -staaten schwer geschädigt.

Die folgenden sind die wichtigsten Tatsachen, wie die Führerschaft der KPdSU seit dem XXII. Parteitag die Einheit Chinas mit der Sowjetunion, die Geschlossenheit der Bruderparteien und -staaten zerstört hat:

Erstens: Die Führer der KPdSU haben versucht, ihre eigene falsche Linie der internationalen kommunistischen Bewegung mit Gewalt aufzuzwingen und die Deklaration und die Erklärung durch ihr eigenes revisionistisches Programm zu ersetzen. Ihre eigene falsche Linie beschreiben sie als „die Gesamtheit der leninistischen Politik in der internationalen kommunisti-

schen Bewegung der letzten Jahre“,¹ ihr revisionistisches Programm nennen sie „ein wahres Kommunistisches Manifest unserer Epoche“² und „das gemeinsame Programm“ der „kommunistischen und Arbeiterparteien sowie der Völker der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft“³.

Jede Bruderpartei, die die falsche Linie und das falsche Programm der Führung der KPdSU zurückweist, die sich an die marxistisch-leninistischen Grundtheorien und die revolutionären Prinzipien der Deklaration und Erklärung hält, wird von der Führung der KPdSU als Feind betrachtet, den man mit allen Mitteln bekämpfen, angreifen und schädigen kann, dessen Führung man zu stürzen sucht.

Zweitens: Die Führung der KPdSU scheute nicht davor zurück, die diplomatischen Beziehungen mit dem sozialistischen Albanien abubrechen, eine Handlungsweise, die in den Beziehungen zwischen Bruderparteien und -staaten beispiellos ist.

Drittens: Die Führung der KPdSU übt weiter Druck auf China aus und fährt mit heimtückischen Angriffen auf die Kommunistische Partei Chinas fort. In seinem Brief vom 22. Februar 1962 an das ZK der KP Chinas klagte das ZK der KPdSU uns an, einen „besonderen Standpunkt“ zu vertreten, eine andere Linie als die gemeinsame Richtlinie der übrigen Bruderparteien zu verfolgen, und rechnete uns auch unsere Unterstützung der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeit Albaniens als Verbrechen an. Als Vorbedingung für die Verbesserung der chinesisch-sowjetischen Beziehungen wollten die Führer der KPdSU die Kommunistische Partei Chinas

¹ J. Andropow, „Der XXII. Parteitag der KPdSU und die Entwicklung des sozialistischen Weltsystems“, „Prawda“ vom 2. Dezember 1961

² N. S. Chruschtschow, Rede auf der Konferenz der landwirtschaftlichen Funktionäre Usbekistans und anderer Unionsrepubliken, 16. November 1961

³ „Die Einheit und Geschlossenheit vervielfacht die Kraft des Kommunismus“, Leitartikel der „Prawda“ vom 25. August 1961

zwingen, ihren marxistisch-leninistischen und proletarisch-internationalistischen Stand aufzugeben, die von ihr stets eingehaltene und den revolutionären Prinzipien der Deklaration und Erklärung entsprechende Linie aufzugeben und die falsche Linie der Führung der KPdSU wie auch ihre Verstöße gegen die Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und -staaten als eine bereits vollzogene Tatsache anzunehmen. Im Offenen Brief des ZK der KPdSU wird mit seinen Briefen an das ZK der KP Chinas während dieser Periode geprahlt, sowie damit, daß sich Chruschtschow im Oktober 1962 dem chinesischen Botschafter in der Sowjetunion gegenüber für die Geschlossenheit ausgesprochen hätte, usw. In Wirklichkeit waren das aber alles nur Mittel, um ihren schändlichen Zweck zu erreichen.

Viertens: Das ZK der KPdSU wies den Vorschlag der Bruderparteien Indonesiens, Vietnams und Neuseelands ab, eine Beratung von Vertretern aller Bruderparteien einzuberufen, ebenso die fünf positiven Vorschläge zu Vorbereitungen für die Einberufung einer Beratung der Bruderparteien, die im Brief des ZK der KP Chinas an das ZK der KPdSU vom 7. April 1962 enthalten waren. Im Antwortschreiben des ZK der KPdSU an das ZK der KP Chinas vom 31. Mai 1962 wurde sogar als Vorbedingung für die Verbesserung der sowjetisch-albanischen Beziehungen und als Vorbedingung für die Einberufung einer Beratung der Bruderparteien gefordert, die albanischen Genossen müßten ihren Standpunkt aufgeben.

Fünftens: Im April und Mai 1962 entfaltete die Führerschaft der KPdSU, in der Gegend um Ili, mit Hilfe ihrer Organe und ihres Personals im chinesischen Gebiet Sinkiang, eine breite subversive Tätigkeit, bei der Zehntausende chinesischer Staatsbürger in die Sowjetunion gelockt oder unter Zwang hinübergebracht wurden. Trotz wiederholten Protesten und Vorstellungen der chinesischen Regierung hat es die sowjetische Regierung unter dem Vorwand der „sowjetischen

Gesetzlichkeit“¹ und „Humanität“² abgelehnt, diese chinesischen Staatsbürger zu repatriieren. Diese Angelegenheit ist bis heute noch nicht erledigt. Das ist ein wirklich erstaunlicher, in den Beziehungen zwischen sozialistischen Ländern unerhörter Vorfall.

Sechstens: Im August 1962 informierte die sowjetische Regierung China offiziell, die Sowjetunion würde mit den USA ein Abkommen zur Verhütung der Verbreitung von Kernwaffen abschließen. Das war ein Komplott der Sowjetunion und der USA, um ihr Kernwaffenmonopol zu erhalten und China des Rechts zu berauben, sich Kernwaffen zur Verteidigung gegen die nuklearen Drohungen der USA zu verschaffen. Die chinesische Regierung legte dagegen wiederholt Protest ein.

Siebtens: Die Führerschaft der KPdSU ist immer eifriger darauf bedacht, mit den USA-Imperialisten politische Geschäfte zu machen. Ihr ganzes Trachten ist, mit Kennedy ein reaktionäres Bündnis einzugehen, sie scheuen sich nicht, die Interessen des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung zu opfern. Ein hervorstechendes Beispiel dafür ist der Fehler der Führerschaft der KPdSU, den sie mit ihrer Kapitulation während der Krise im Karibischen Meer beging, als sie sich vor der nuklearen Erpressungspolitik des USA-Imperialismus beugte und die Forderung der USA-Regierung nach „internationaler Inspektion“ annahm, obwohl das eine Verletzung der Souveränität Kubas darstellte.

Achtens: Die Führer der KPdSU sind immer eifriger dabei, mit den indischen Reaktionären gemeinsame Sache zu machen. Sie sind nach Kräften bemüht, mit Nehru ein reaktionäres Bündnis gegen das sozialistische China einzugehen. Die Führer der KPdSU und ihre Presse haben sich offen auf die Seite der indischen Reaktionäre gestellt, China für seinen gerechten Stand im chinesisch-indischen Grenzkonflikt verurteilt und

¹ Memorandum, das dem chinesischen Außenministerium von der Sowjetbotschaft in China am 9. August 1962 überreicht wurde

² Memorandum, das dem chinesischen Außenministerium von der Sowjetbotschaft in China am 29. April 1962 überreicht wurde

die Nehru-Regierung in Schutz genommen. Zwei Drittel der wirtschaftlichen Hilfe, die die Sowjetunion Indien gewährt hat, datieren nach dem Zeitpunkt, an dem die indischen Reaktionen die chinesisch-indischen Grenzzusammenstöße provozierten. Selbst nachdem die bewaffneten Zusammenstöße an der chinesisch-indischen Grenze im Herbst 1962 bereits ein riesiges Ausmaß angenommen hatten, gab die Führerschaft der KPdSU Indien auch weiterhin militärische Hilfe.

Neuntens: Die Führer der KPdSU sind immer eifriger bemüht, mit der jugoslawischen Tito-Clique gemeinsame Sache zu machen, sie trachten nach einem reaktionären Bündnis mit dem Verräter Tito gegen alle marxistisch-leninistischen Parteien. Nach ihrem XXII. Parteitag unternahm die Führerschaft der KPdSU eine Reihe von Schritten, um die Tito-Clique zu rehabilitieren, und zerriß so ganz offen die Erklärung von 1960.

Zehntens: Seit November 1962 haben die Führer der KPdSU noch heftigere weltweite Angriffe gegen die Kommunistische Partei Chinas und andere marxistisch-leninistische Parteien unternommen und eine neue widrige Strömung zur Spaltung des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung erzeugt. Chruschtschow hielt eine Rede nach der anderen, die sowjetische Presse veröffentlichte Hunderte von langen Artikeln, die in einer ganzen Reihe von Fragen die KP Chinas angriffen. Unter dem Diktat der Führer der KPdSU wurden die Parteitage der Bruderparteien in fünf Ländern — Bulgarien, Ungarn, Tschechoslowakei, Italien und DDR — zur Bühne für chinafeindliche Ausfälle, und über 40 Bruderparteien veröffentlichten Beschlüsse, Erklärungen und Artikel, die gegen die KP Chinas und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien zu Felde zogen.

Die hier angeführten Tatsachen können von den Führern der KPdSU unmöglich geleugnet werden. Diese ehernen Tatsachen beweisen, daß die „neuen Versuche“, die sie nach dem XXII. Parteitag der KPdSU machten, nicht auf die Verbesserung der Beziehungen zwischen China und der So-

wjetunion und auf die Verstärkung der Einheit zwischen den Bruderparteien und -staaten abzielten, sondern im Gegenteil darauf gerichtet waren, noch weiter mit dem USA-Imperialismus, mit den indischen Reaktionären und der Verräterclique Titos zu paktieren, die Spaltung im sozialistischen Lager und in der internationalen kommunistischen Bewegung noch zu vergrößern.

Angesichts dieser ernsten Lage sah sich die Kommunistische Partei Chinas gezwungen, die Angriffe einiger Bruderparteien öffentlich zu beantworten. Vom 15. Dezember 1962 bis 8. März 1963 haben wir sieben solcher Antworten veröffentlicht. In diesen Artikeln ließen wir immer noch einen gewissen Spielraum und kritisierten die Führer der KPdSU nicht offen und beim Namen.

Obwohl die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion infolge der von der Führerschaft der KPdSU begangenen Fehler ernstlich verschlechtert wurden, erklärte sich die Kommunistische Partei Chinas dennoch damit einverstanden, eine Delegation zu Verhandlungen zwischen der KP Chinas und der KPdSU nach Moskau zu senden. Um einen systematischen Meinungsaustausch zu ermöglichen, machte die KP Chinas in ihrem Antwortschreiben an das ZK der KPdSU vom 14. Juni d. J. ihren Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung.

Die dann folgenden Ereignisse zeigten, daß die Führerschaft der KPdSU überhaupt keinen guten Willen zur Beilegung der Differenzen und zur Stärkung der Einheit hatte, sondern die Verhandlungen zwischen der KP Chinas und der KPdSU nur als Rauchvorhang benutzte, um die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion weiter zu verschlechtern.

Kurz vor den Verhandlungen zwischen der KP Chinas und der KPdSU griffen die Führer der KPdSU in Erklärungen und Beschlüssen die Kommunistische Partei Chinas offen und mit Namen an. Gleichzeitig wurden Mitarbeiter der

chinesischen Botschaft in der Sowjetunion und chinesische Aspiranten widerrechtlich des Landes verwiesen.

Am 14. Juli, während die Verhandlungen zwischen der KP Chinas und der KPdSU noch im Gange waren, und am Vorabend der Besprechungen zwischen den USA, Großbritannien und der Sowjetunion veröffentlichte die Führung der KPdSU in größter Eile ihren Offenen Brief an die Parteiorganisationen aller Ebenen und alle Kommunisten der Sowjetunion, in dem die KP Chinas völlig rücksichtslos angegriffen wurde. Das war wieder ein „wertvolles“ Geschenk, mit dem sich die Führer der KPdSU bei den USA-Imperialisten lieb Kind machen wollten.

Im Anschluß daran unterzeichnete die Führerschaft der KPdSU in Moskau mit den USA und Großbritannien den Vertrag über die teilweise Einstellung der Kernwaffenversuche und gab damit offen die Interessen des Sowjetvolks, des sozialistischen Lagers und damit auch die Interessen des chinesischen Volks sowie die Interessen aller friedliebenden Völker preis. Die dauernden Kontakte zwischen der Sowjetunion und Indien, der „Urlaub“, den Chruschtschow in Jugoslawien verbrachte, die wütende Hetzkampagne sowjetischer Zeitungen gegen China — all diese Ereignisse zeigen deutlich, daß sich die führenden Funktionäre der KPdSU, ohne Rücksicht auf die Folgen, mit dem Imperialismus, den Reaktionen aller Länder und der Tito-Verräterclique gegen die sozialistischen Bruderstaaten und die marxistisch-leninistischen Bruderparteien zusammentun. Damit enthüllt sich die revisionistische, spalterische Linie der Führerschaft der KPdSU in voller Klarheit.

Heute macht der „chinafeindliche Chor“ der Imperialisten, Reaktionäre und Revisionisten einen großen Spektakel. Unter Chruschtschows Leitung wird der Feldzug gegen den Marxismus-Leninismus, zur Spaltung des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Reihen mit immer größerem Aufwand betrieben.

WAS BESAGEN DIE TATSACHEN DER LETZTEN SIEBEN JAHRE?

Wir haben in den vorangehenden Teilen dieses Artikels einen detaillierten Rückblick auf den Ursprung und die Entwicklung der Meinungsverschiedenheiten geworfen. Unser Zweck dabei ist, die Tatsachen, die im Offenen Brief des ZK der KPdSU entstellt wurden, aufzuklären und sowohl unseren Parteimitgliedern und unserem Volk als auch den Marxisten-Leninisten und den revolutionären Völkern der ganzen Welt die Möglichkeit zu geben, die Wahrheit kennenzulernen.

Die Tatsachen der letzten sieben Jahre zeigen deutlich: Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der chinesischen und der sowjetischen Partei und in der internationalen kommunistischen Bewegung sind nur deshalb entstanden, weil die Führung der KPdSU sich vom Marxismus-Leninismus und von den revolutionären Prinzipien in der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960 abgekehrt und eine revisionistische, spalterische Linie in der internationalen kommunistischen Bewegung verfolgt hat. Der Prozeß, währenddessen die Führer der KPdSU auf dem Weg des Revisionismus und Spaltertums immer weiter abgeglitten sind, ist auch der Prozeß der Ausdehnung und Verschärfung der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten.

Die Tatsachen der vergangenen sieben Jahre zeigen deutlich: Die gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung sind Differenzen in der Frage des Festhaltens an der marxistisch-leninistischen Linie oder an der revisionistischen Linie. Weiter handelt es sich um die Frage, ob man eine revolutionäre Linie oder eine nichtrevolutionäre und konterrevolutionäre Linie befolgen soll, ob man die antiimperialistische Linie oder die Linie der Kapitulation vor dem Imperialismus einhalten soll, ob man weiter auf dem proletarischen Internationalismus oder auf

Großmacht-Chauvinismus, Sektierer- und Spaltertum bestehen soll.

Die Tatsachen der vergangenen sieben Jahre zeigen weiter deutlich: Der Weg, den die Führer der KPdSU beschritten haben, ist der Weg des Zusammengehens mit den Imperialisten im Kampf gegen den Sozialismus, des gemeinsamen Kampfs mit den USA gegen China, mit den Reaktionsären aller Länder gegen die Völker der Welt, der gemeinsamen Sache mit der Verräterclique Titos gegen die marxistisch-leninistischen Bruderparteien. Durch diese falsche Linie der Führung der KPdSU haben die Fluten des Revisionismus bereits die internationale Arena überschwemmt und die internationale kommunistische Bewegung der ernststen Gefahr einer Spaltung wie nie zuvor ausgesetzt. Diese falsche Linie fügt dem Kampf aller Völker für den Weltfrieden, für die nationale Befreiung, die Volksdemokratie und den Sozialismus gewaltigen Schaden zu.

Die Tatsachen der letzten sieben Jahre zeigen weiter deutlich: Die Kommunistische Partei Chinas hat die größten Anstrengungen unternommen, um es nicht zu einer Verschlechterung der Lage kommen zu lassen, um auf den Prinzipien zu beharren, um die Meinungsverschiedenheiten beizulegen, die Einheit zu stärken und gemeinsam gegen den Feind anzutreten. Wir haben größte Zurückhaltung bewiesen und unser möglichstes getan.

Die Kommunistische Partei Chinas hat stets die Wichtigkeit der Einheit zwischen der chinesischen und der sowjetischen Partei, zwischen unseren beiden Staaten betont. Die KP Chinas hat die vom großen Lenin gegründete Kommunistische Partei der Sowjetunion stets hochgeachtet. Wir hegen die größte proletarische Zuneigung zur großen KPdSU und zum großen Sowjetvolk. Wir freuen uns über jeden Erfolg, den die KPdSU und das Sowjetvolk erringen, und sind durch alle von der Führung der KPdSU begangenen Fehler, die dem sozialistischen Lager und der internationalen kommunistischen Bewegung schaden, schmerzlich berührt.

Die chinesischen Kommunisten haben nicht erst heute die Fehler der Führer der KPdSU entdeckt. Schon seit dem XX. Parteitag der KPdSU haben wir mit Besorgnis diese Entwicklung verfolgt, in deren Verlauf die Führer der KPdSU den Weg des Revisionismus beschritten haben.

Angesichts dieser ernsten Lage hat sich unsere Partei ziemlich lange Zeit hindurch wiederholt gefragt: Was tun?

Wir haben uns gefragt, ob wir der Führung der KPdSU folgen und ihren Wünschen entsprechend handeln sollten. Selbstverständlich würde das den Führern der KPdSU Freude machen; aber würden wir damit nicht selbst zu Revisionisten?

Wir haben uns weiter gefragt, ob wir zu den Fehlern der Führer der KPdSU schweigen sollten. Wir sind der Ansicht, daß die Fehler der Führung der KPdSU nicht zufällig, vereinzelt und unwichtig sind, sondern eher eine Reihe von prinzipiellen Irrtümern darstellen, die den Interessen des gesamten sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung schaden. Wie können wir als Mitglieder in den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung Fehlern wie denen der Führung der KPdSU gegenüber gleichgültig bleiben oder sie mit Schweigen übergehen? Würden wir in diesem Fall nicht unsere Pflicht, den Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalismus zu verteidigen, vernachlässigen?

Wir haben auch in Erwägung gezogen, daß unsere Kritik an den Fehlern der Führung der KPdSU rachsüchtige Gegenschläge nach sich ziehen würde, die unvermeidlich dem sozialistischen Aufbau Chinas erheblichen Schaden zufügen könnten. Dürfen aber Kommunisten einen national-egoistischen Standpunkt einnehmen und aus Furcht vor Vergeltung nicht wagen, der Wahrheit treu zu bleiben? Dürfen Kommunisten mit Prinzipien Schacher treiben?

Wir haben auch die Tatsache berücksichtigt, daß die KPdSU von Lenin gegründet wurde, eine Partei des ersten sozialistischen Staates ist, die in der internationalen kommunistischen Bewegung und unter den Völkern der ganzen Welt gewaltiges

Ansehen genießt. Daher übten wir eine ziemlich lange Zeit hindurch besondere Zurückhaltung und Geduld bei unserer Kritik an der Führung der KPdSU und taten unser möglichstes, um diese Kritik im Rahmen interner Besprechungen zwischen den Führern der chinesischen und der sowjetischen Partei zu halten und die Meinungsverschiedenheiten in internen Diskussionen ohne offene Polemik beizulegen.

Aber trotz aller kameradschaftlichen Kritik und den Ratschlägen, die verantwortliche Genossen des ZK der KP Chinas in Dutzenden von internen Gesprächen den Führern der KPdSU gegenüber vorbrachten, ließen sich die Führer der KPdSU nicht von ihren Irrwegen abbringen. Sie gehen immer weiter den Weg des Revisionismus und Spaltertums. Unsere wohlmeinenden Ratschläge haben die Führer der KPdSU mit einer Reihe von politischen, wirtschaftlichen und militärischen Repressalien, mit immer heftigeren Angriffen vergolten.

Die Führer der KPdSU haben eine schlechte Gewohnheit: Wer sie kritisiert, der wird mit Schimpfnamen belegt.

Sie sagen: „Ihr seid antisowjetisch!“ Nein, Freunde! Der Stempel „antisowjetisch“ kann uns nicht aufgedrückt werden. Wir üben Kritik an euren Fehlern, eben um die große KPdSU und die große Sowjetunion zu schützen und ihr Ansehen nicht von euch skrupellos mit Füßen treten zu lassen. Ehrlich gesagt, nicht wir, sondern ihr seid in Wirklichkeit antisowjetisch, ihr selbst setzt die KPdSU und die Sowjetunion herab und besudelt sie. Seitdem ihr auf dem XX. Parteitag der KPdSU Stalin völlig abgeleugnet habt, tut ihr euch weiter ununterbrochen durch solche Untaten hervor. Das ganze Wasser der Wolga kann die Schande, die ihr der KPdSU und der Sowjetunion zugefügt habt, nicht abwaschen!

Man sagt: „Ihr streitet um die Führung!“ Nein, Freunde! Diese Verleumdung ist wirklich nicht sehr klug. Nach eurer Behauptung streitet jemand angeblich mit euch um das, was ihr „Führung“ nennt. Bedeutet das nicht, daß ihr euch herausnimmt zu behaupten, es bestünde in der internationalen

kommunistischen Bewegung irgendwelche „Führung“, und daß diese „Führung“ bei euch liege? Es ist eine sehr, sehr schlechte Angewohnheit, euch so sehr als Patriarchenpartei zu gebärden. Das verstößt gegen alles Recht. In der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960 wird nachdrücklich festgestellt, daß alle kommunistischen Parteien unabhängig und gleichberechtigt sind. Nach diesem Prinzip darf es unter den Bruderparteien keinesfalls Beziehungen wie die zwischen leitender und geleiteter Partei geben, und erst recht nicht Beziehungen wie die zwischen einem patriarchalischen Vater und seinem Sohn. Wir sind seit jeher dagegen, daß irgendeine Partei Bruderparteien dirigiert, und es ist uns auch niemals in den Sinn gekommen, andere Bruderparteien dirigieren zu wollen, so daß die Frage eines Kampfes um die Führung überhaupt nicht besteht. Was jetzt vor der internationalen kommunistischen Bewegung liegt, ist nicht die Frage, ob diese oder jene Partei die Führung übernehmen soll, sondern die Frage, ob man nun dem Befehlsstab der Revisionisten folgen oder an den revolutionären Prinzipien der Deklaration und der Erklärung, an der revolutionären Linie des Marxismus-Leninismus festhalten soll. Was wir an der Führung der KPdSU kritisieren, ist eben, daß sie versucht, sich über die anderen Bruderparteien zu stellen und ihnen ihre revisionistische, spalterische Linie aufzuzwingen. Was wir fordern, sind lediglich Unabhängigkeit und Gleichberechtigung der Bruderparteien, wie das in der Deklaration und der Erklärung festgelegt ist, die Einheit der Bruderparteien aller Länder, die auf dem Marxismus-Leninismus und dem proletarischen Internationalismus beruht.

Die große Debatte in der gegenwärtigen internationalen kommunistischen Bewegung ist allein von der Führerschaft der KPdSU ausgelöst, verschärft und uns aufgezwungen worden. Da die Führerschaft der KPdSU mit Großangriffen und mit allen möglichen Verleumdungen gegen uns begann, da sie offen den Marxismus-Leninismus und den proletarischen Internationalismus verraten und die Deklaration und die Erklä-

rung zerrissen hat, kann sie nicht erwarten, daß wir nicht antworten, ihre Lügen nicht aufzeigen, die Deklaration, die Erklärung und den Marxismus-Leninismus nicht verteidigen. Die Debatte hat bereits begonnen, Recht und Unrecht müssen jetzt gründlich voneinander geschieden werden.

Wir chinesischen Kommunisten haben uns in der Vergangenheit an Prinzipien und Einheit gehalten, wir halten uns jetzt daran und werden uns auch in Zukunft daran halten. Wenn wir auch gegen die Führer der KPdSU polemisieren, so hoffen wir doch immer noch darauf, sie mögen zu der Erkenntnis gelangen, welch äußerst gefährlichen Weg sie beschritten haben, indem sie die Revolution, die revolutionären Völker der Welt, die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung aufgegeben haben und so eifrig mit den USA-Imperialisten, den Reaktionären aller Länder und der verräterischen Tito-Clique zusammenarbeiten.

Die Interessen des chinesischen und des sowjetischen Volks, die Interessen des sozialistischen Lagers, der internationalen kommunistischen Bewegung und der Völker der ganzen Welt erfordern, daß die kommunistischen und Arbeiterparteien sich einig ihrem gemeinsamen Feind zum Kampf stellen.

Wir möchten hiermit erneut an die Führer der KPdSU appellieren, ihre Fehler zu korrigieren und auf die Bahn des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, auf die Bahn der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960 zurückzukehren.

Die internationale kommunistische Bewegung macht jetzt eine bedeutsame Periode durch. Die gegenwärtige Debatte hat für die Zukunft der proletarischen Weltrevolution und das Schicksal der Menschheit die größte Bedeutung. Die Geschichte wird zeigen, daß nach dieser großen Debatte der Marxismus-Leninismus sein Licht noch strahlender verbreiten wird, daß das internationale Proletariat und die Völker der Welt in ihrer Revolution noch größere Siege erringen werden.

ANHANG I

ZUSAMMENFASSUNG DER ANSICHTEN ZUR FRAGE
DES FRIEDLICHEN ÜBERGANGS

(10. November 1957)

I. In der Frage des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus sollte man auf die zwei Möglichkeiten — friedlichen Übergang und nichtfriedlichen Übergang — und nicht nur auf eine hinweisen; das würde elastischer sein und uns politisch jederzeit die Initiative geben.

1. Hinsichtlich der Möglichkeit des friedlichen Übergangs zeigt sich, daß die Anwendung von Gewalt für uns vor allem eine Angelegenheit der Selbstverteidigung ist. Dies gibt den kommunistischen Parteien in den kapitalistischen Ländern die Möglichkeit, Angriffen in dieser Frage auszuweichen, und es ist politisch vorteilhaft sowohl zur Gewinnung der Massen und auch dazu, die Bourgeoisie ihrer Vorwände für solche Angriffe zu berauben und sie zu isolieren.

2. Wenn in Zukunft durch drastische Veränderungen in der nationalen und internationalen Lage in einzelnen Ländern praktische Möglichkeiten zum friedlichen Übergang gegeben sind, könnten wir dann rechtzeitig die Gelegenheit ergreifen, die Unterstützung der Massen zu gewinnen und das Problem der Staatsmacht mit friedlichen Mitteln zu lösen.

3. Trotzdem sollten wir dieses Wunsches wegen nicht unsere eigenen Hände fesseln. Die Bourgeoisie wird nicht freiwillig von der Bühne der Geschichte abtreten. Das ist ein allgemeingültiges Gesetz des Klassenkampfes. In keinem Lande sollten daher das Proletariat und die kommunistische Partei in ihren Vorbereitungen für die Revolution irgendwie nachlassen. Man muß stets bereit sein, plötzlichen konterrevolutionären Überfällen Widerstand zu leisten und im kritischen Augen-

blick der Revolution, wenn die Arbeiterklasse die Staatsmacht an sich reißt, die Bourgeoisie mit Waffengewalt niederzuschlagen, wenn diese versucht, die Volksrevolution mit Waffengewalt zu ersticken, was — allgemein gesagt — unvermeidlich ist.

II. In der gegenwärtigen Situation der internationalen kommunistischen Bewegung ist es, von taktischen Gesichtspunkten ausgehend, vorteilhaft, den Wunsch nach dem friedlichen Übergang zu erwähnen. Aber es wäre nicht angebracht, die Möglichkeit des friedlichen Übergangs zu sehr zu betonen. Die Gründe sind:

1. Möglichkeit und Wirklichkeit, der Wunsch und seine Erfüllung oder Nichterfüllung sind zweierlei. Wir sollten den Wunsch nach friedlichem Übergang erwähnen, aber wir sollten unsere Hoffnungen nicht hauptsächlich hierauf setzen und diesen Gesichtspunkt daher nicht zu sehr betonen.

2. Wenn auf die Möglichkeit des friedlichen Übergangs, und, vor allem auf die Möglichkeit der Ergreifung der Staatsmacht durch Gewinnung der Mehrheit im Parlament, zuviel Gewicht gelegt wird, so könnte dies leicht den revolutionären Willen des Proletariats, der Werktätigen und der kommunistischen Partei schwächen und sie ideologisch entwaffnen.

3. Unserem besten Wissen nach gibt es noch kein einziges Land, wo diese Möglichkeit von irgendwelcher praktischen Bedeutung ist. Sogar wenn sie in einem einzelnen Lande ein wenig mehr vorhanden zu sein scheint, ist es unangebracht, diese Möglichkeit zu sehr zu betonen, da dies mit der Wirklichkeit der allermeisten Länder nicht übereinstimmt. Sollte sich eine solche Möglichkeit in irgendeinem Lande tatsächlich bieten, so muß die kommunistische Partei dort einerseits danach streben, sie zu realisieren, und andererseits immer bereit sein, bewaffnete Angriffe der Bourgeoisie zurückzuschlagen.

4. Die Betonung dieser Möglichkeit wird weder die Schwächung der reaktionären Natur der Bourgeoisie noch ihre Lähmung bewirken;

5. noch wird solche Betonung die sozialdemokratischen Parteien irgendwie revolutionär machen;

6. noch werden kommunistische Parteien durch solche Betonung irgendwie stärker werden. Im Gegenteil, wenn einige kommunistische Parteien infolgedessen ihre revolutionären Züge verwischen und so in den Augen des Volkes mit den sozialdemokratischen Parteien verwechselt werden können, würde das sie nur schwächen.

7. Es fällt am schwersten, für die Revolution Kräfte zu sammeln und sie vorzubereiten; der parlamentarische Kampf ist dagegen leichter. Wir müssen von der parlamentarischen Form des Kampfes vollen Gebrauch machen, aber ihre Rolle ist beschränkt. Am allerwichtigsten ist es, die mühselige Arbeit des Sammelns der revolutionären Kräfte zu leisten.

III. Die Mehrheit im Parlament zu gewinnen bedeutet nicht das gleiche wie die alte Staatsmaschine (hauptsächlich die bewaffneten Streitkräfte) zu zerschmettern und eine neue Staatsmaschine (hauptsächlich bewaffnete Streitkräfte) zu errichten. Solange die militärische und bürokratische Staatsmaschine der Bourgeoisie noch nicht zerschmettert ist, ist eine Mehrheit im Parlament für das Proletariat und seine zuverlässigen Verbündeten entweder unmöglich (weil die Bourgeoisie im Notfall stets die Verfassung ändern wird, um die Konsolidierung ihrer Diktatur zu erleichtern) oder unverlässlich (z. B. könnten die Wahlen für ungültig erklärt, die kommunistische Partei könnte verboten, das Parlament aufgelöst werden usw.).

IV. Friedlicher Übergang zum Sozialismus sollte nicht so interpretiert werden, als bedeute er nur einen Übergang durch parlamentarische Mehrheit. Die Hauptfrage ist die der Staatsmaschinerie. In den siebziger Jahren des 19. Jh. war Marx der Meinung, daß eine Möglichkeit bestünde, den Sozialismus in England mit friedlichen Mitteln zu erreichen, denn „zu jener Zeit war England ein Land, in dem Militarismus und Bürokratie weniger ausgesprochen zutage traten als in irgendeinem anderen Land“. Eine Zeitlang nach der Februarrevo-

lution hoffte Lenin, daß sich die Revolution durch den Kurs „Alle Macht den Sowjets“ friedlich entwickeln und siegen könnte, weil damals „die Waffen in den Händen des Volkes waren“. Weder Marx noch Lenin meinten damit, daß ein friedlicher Übergang mit Hilfe der alten Staatsmaschinerie verwirklicht werden könnte. Lenin hat wiederholt den berühmten Ausspruch von Marx und Engels erläutert: „Die Arbeiterklasse kann nicht einfach die fertige Staatsmaschine übernehmen und sie für ihre eigenen Zwecke benutzen.“

V. Die sozialdemokratischen Parteien sind nicht Parteien des Sozialismus. Mit Ausnahme gewisser linker Flügel dienen sie der Bourgeoisie und dem Kapitalismus. Sie sind eine Abart der bürgerlichen politischen Parteien. Was die sozialistische Revolution betrifft, ist unser Standpunkt grundlegend verschieden von dem der sozialdemokratischen Parteien. Dieser Unterschied darf nicht verschleiert werden. Verschleiert man ihn, so hilft das nur den Führern der sozialdemokratischen Parteien, die Massen zu täuschen, und hindert uns, die Massen, die unter dem Einfluß der sozialdemokratischen Parteien stehen, zu gewinnen. Es ist jedoch fraglos sehr wichtig, unsere Arbeit im Hinblick auf die sozialdemokratischen Parteien zu verstärken und danach zu streben, eine Einheitsfront mit ihren linken und in der Mitte stehenden Gruppen zu bilden.

VI. Das ist unsere Auffassung dieser Frage. Wir sind anderer Meinung in dieser Frage, aber auf Grund verschiedener Erwägungen haben wir unsere Ansichten nach dem XX. Parteitag der KPdSU nicht geäußert. Da nun eine gemeinsame Deklaration veröffentlicht werden soll, können wir nicht umhin, unseren Gesichtspunkt zu erläutern. Das braucht uns jedoch nicht daran zu hindern, im Deklarationsentwurf eine gemeinsame Sprache zu finden. Um einen Zusammenhang zwischen der Formulierung dieser Frage im Entwurf und der Formulierung des XX. Parteitags der KPdSU zu finden, erklären wir uns damit einverstanden, den heute vom ZK der KPdSU vorgelegten Entwurf als Basis anzusehen, während wir an gewissen Stellen Änderungen vorschlagen.

ANHANG II

ERKLÄRUNG DER DELEGATION DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS AUF DER BUKARESTER BERATUNG DER BRUDERPARTEIEN

(26. Juni 1960)

(1) Das ZK der KP Chinas stellt fest, daß Genosse Chruschtschow von der Delegation des ZK der KPdSU auf dieser Beratung das altgewohnte Prinzip der internationalen kommunistischen Bewegung, daß Fragen von gemeinsamem Interesse durch Besprechungen innerhalb der Bruderparteien gelöst werden sollen, vollständig verletzt hat und daß er die vor der Beratung getroffene Übereinkunft, uns auf einen Meinungsaustausch zu beschränken und keinerlei Beschlüsse zu fassen, gebrochen hat. Das hat er durch seinen Überrumpelungsangriff getan, indem er einen Kommuniqué-Entwurf der Beratung vorlegte, ohne die Bruderparteien vorher konsultiert zu haben und ohne eine vollständige und normale Diskussion auf der Beratung zu erlauben. Das bedeutet einen Mißbrauch des von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in der internationalen kommunistischen Bewegung genossenen Ansehens, eines Ansehens, das sich während der langen Jahre seit Lenins Zeit herausgebildet hat; mit dieser groben Willkür versuchte er seinen eigenen Willen anderen aufzuzwingen. Diese Haltung hat mit Lenins Arbeitsstil nichts gemein, diese Art des Vorgehens schafft einen äußerst schlimmen Präzedenzfall für die internationale kommunistische Bewegung. Das ZK der KP Chinas vertritt die Ansicht, daß diese Haltung und dieses Vorgehen von seiten des Genossen Chruschtschow außerordentlich schwere Folgen für die internationale kommunistische Bewegung nach sich ziehen werden.

(2) Die Kommunistische Partei Chinas ist dem Marxismus-Leninismus stets treu geblieben und hat beharrlich die theoretischen Positionen des Marxismus-Leninismus vertreten. Seit über zwei Jahren hat sie sich streng an die Moskauer Deklaration von 1957 gehalten und alle marxistisch-leninistischen Thesen dieser Deklaration entschieden verteidigt. Es bestehen Differenzen zwischen uns und Genossen Chruschtschow in einer Reihe von Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus. Diese Differenzen haben eine wichtige Auswirkung auf die Interessen des gesamten sozialistischen Lagers, des Proletariats und der Werktätigen der ganzen Welt, sowie darauf, ob die Völker aller Länder instande sein werden, den Frieden zu bewahren und die Imperialisten an der Entfesselung eines Weltkrieges zu hindern, und ebenfalls darauf, ob der Sozialismus in der kapitalistischen Welt, das heißt, auf drei Vierteln der Erdoberfläche mit zwei Dritteln der Weltbevölkerung, weitere Siege erringen wird. Alle Marxisten-Leninisten sollten diesen Differenzen ernsthafte Beachtung schenken, sie gründlich überlegen und freundschaftliche Diskussionen abhalten, um zu einmütigen Beschlüssen zu gelangen. Die Haltung des Genossen Chruschtschow jedoch ist patriarchalisch, willkürlich und tyrannisch. Er hat die Beziehungen zwischen der großen Kommunistischen Partei der Sowjetunion und unserer Partei tatsächlich nicht wie die von Brüdern, sondern wie die zwischen einem patriarchalischen Vater und seinem Sohn behandelt. Auf dieser Beratung hat er einen Druck auf uns ausgeübt, um zu versuchen, unsere Partei seinen nichtmarxistisch-nichtleninistischen Ansichten zu unterwerfen. Wir erklären hiermit feierlich, daß unsere Partei nur der Wahrheit des Marxismus-Leninismus glaubt und folgt und sich niemals vor falschen Auffassungen, die dem Marxismus-Leninismus zuwiderlaufen, beugen wird. Wir sind der Meinung, daß gewisse Äußerungen von Genossen Chruschtschow auf dem III. Parteitag der Rumänischen Partei falsch sind und der Moskauer Deklaration zuwiderlaufen. Seine Rede wird von den Imperialisten und der Tito-Clique begrüßt

werden, und sie ist in der Tat schon von ihnen begrüßt worden. Sobald sich die Gelegenheit dazu ergibt, werden wir bereit sein, mit der KPdSU und anderen Bruderparteien ernsthafte Diskussionen über unsere Differenzen mit Genossen Chruschtschow zu führen. Was das „Informationsschreiben der KPdSU an die KP Chinas“ betrifft, das Genosse Chruschtschow in Bukarest verteilt hat, so wird das ZK der KP Chinas nach einer sorgfältigen Prüfung im einzelnen darauf antworten. Die Antwort wird die prinzipiellen Differenzen zwischen den beiden Parteien erklären und den wahren Sachverhalt herausstellen; das ZK der KP Chinas wird ernsthafte und kameradschaftliche Diskussionen mit Bruderparteien abhalten. Wir sind davon überzeugt, daß letzten Endes die Wahrheit des Marxismus-Leninismus triumphieren wird. Die Wahrheit hat keine Angst vor der Beweisführung. Es ist schließlich unmöglich, die Wahrheit als Irrtum oder den Irrtum als Wahrheit auszugeben. Das Schicksal der internationalen kommunistischen Bewegung wird durch die Forderungen und Kämpfe der Völker und dadurch bestimmt, daß sie sich vom Marxismus-Leninismus leiten läßt; es wird nie und niemals vom Befehlsstab gleich welchen Mannes entschieden werden.

(3) Wir, die Kommunistische Partei Chinas, haben immer danach gestrebt, die Einheit aller kommunistischen Parteien und die Einheit aller sozialistischen Länder zu sichern. Im Interesse der wahren Einheit in den internationalen kommunistischen Reihen und des gemeinsamen Kampfes gegen den Imperialismus und gegen die Reaktionen halten wir es für notwendig, normale Diskussionen über die Differenzen zu beginnen und schwerwiegende prinzipielle Fragen nicht in Eile durch ungewöhnliche Methoden oder einfach durch Abstimmen zu entscheiden. Ebenso sollte niemand seine unbegründeten Ansichten, die in der Praxis noch nicht erprobt sind oder die sich bei solcher Erprobung bereits als falsch erwiesen haben, anderen aufzwingen. Das Vorgehen von Genossen Chruschtschow auf dieser Beratung ist der Einheit des in-

ternationalen Kommunismus völlig abträglich. Doch wie Genosse Chruschtschow auch immer handeln möge, wird die Einheit zwischen der chinesischen und der sowjetischen Partei, die Einheit aller kommunistischen und Arbeiterparteien letzten Endes gestärkt und entwickelt werden. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Einheit unserer Reihen mit der Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung und des Marxismus-Leninismus ständig gefestigt und ausgebaut werden wird.

(4) Wenn wir die Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien als Ganzes betrachten, sind die oben erwähnten Differenzen zwischen Genossen Chruschtschow und uns nur teilweiser Natur. Wir sind der Ansicht, daß Einheit und Kampf für die gemeinsame Sache nach wie vor die Hauptsache in den Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien ist, und zwar deshalb, weil unsere beiden Länder sozialistische Länder sind und unsere beiden Parteien auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus aufgebaut sind und dafür kämpfen, die Sache des ganzen sozialistischen Lagers zu fördern, der imperialistischen Aggression entgegenzutreten und den Weltfrieden zu erringen. Wir glauben, daß Genosse Chruschtschow und das ZK der KPdSU und wir selbst imstande sein werden, Gelegenheit für ruhige und kameradschaftliche Diskussionen zu finden und unsere Differenzen beizulegen, so daß die Beziehungen der chinesischen und der sowjetischen Partei immer enger und fester werden mögen. Das wird für das sozialistische Lager und den Kampf der Völker der Welt gegen die imperialistische Aggression und für den Weltfrieden höchst segensreich sein.

(5) Es freut uns zu sehen, daß in dem dieser Beratung vorgelegten „Kommuniqué-Entwurf“ die Richtigkeit der Moskauer Deklaration bestätigt wird. Aber die Darlegung der marxistisch-leninistischen Thesen der Moskauer Deklaration in diesem Entwurf ist ungenau und einseitig, und es ist ein Fehler, daß der Entwurf hinsichtlich der Hauptprobleme der jetzigen internationalen Situation keinen klaren Standpunkt einnimmt und den modernen Revisionismus, die Hauptgefahr

in der internationalen Arbeiterbewegung, überhaupt nicht erwähnt. Aus diesem Grunde ist dieser Entwurf für uns unannehmbar. Um der Einheit willen im gemeinsamen Kampf gegen den Feind haben wir am Entwurf Abänderungen vorgenommen und schlagen vor, über den abgeänderten Entwurf zu diskutieren. Wenn es nicht möglich ist, diesmal eine Übereinstimmung zu erreichen, so schlagen wir vor, einen besonderen Redaktionsausschuß einzusetzen, der nach eingehenden Diskussionen ein für alle annehmbares Dokument ausarbeitet.

DIE FÜNF VORSCHLÄGE, UM DIE DIFFERENZEN
BEIZULEGEN UND ZUR EINHEIT ZU GELANGEN,
ENTHALTEN IM ANTWORTSCHREIBEN DES ZK
DER KP CHINAS AUF DAS INFORMATIONSSCHREIBEN
DES ZK DER KPdSU

(10. September 1960)

Im Bestreben, die Differenzen gütlich beizulegen und Einigkeit zu erzielen, machen wir in aller Aufrichtigkeit die folgenden Vorschläge:

(1) Die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus und die Prinzipien der Deklaration und des Manifests der Moskauer Beratung von 1957 bilden die ideologische Grundlage für die Einheit zwischen unseren beiden Parteien und unter allen Bruderparteien. Alle unsere Äußerungen und Handlungen müssen den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus und den Prinzipien der Moskauer Deklaration, die wir als Kriterien für die Beurteilung von Recht und Unrecht benutzen sollten, absolut entsprechen.

(2) Die Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern und zwischen den Bruderparteien müssen den in der Moskauer Deklaration festgelegten Prinzipien der Gleichberechtigung, der Kameradschaftlichkeit und des Internationalismus genau entsprechen.

(3) Alle Streitigkeiten zwischen den sozialistischen Ländern und den Bruderparteien müssen in Übereinstimmung mit den Forderungen der Moskauer Deklaration durch kameradschaftliche und ruhige Diskussion beigelegt werden. Sowohl die Sowjetunion und China als auch die sowjetische und die chinesische Partei tragen der internationalen Situation und der internationalen kommunistischen Bewegung ge-

genüber eine große Verantwortung. Sie sollten gründliche Beratungen und ruhige Diskussionen über alle wichtigen Fragen von gemeinsamem Interesse führen, um eine Aktionseinheit zu erzielen. Wenn die Streitigkeiten zwischen der chinesischen und der sowjetischen Partei zur Zeit nicht durch Beratungen zwischen den beiden Parteien beigelegt werden können, so sollten die ruhigen Diskussionen fortgesetzt werden. Falls nötig, sollten die Ansichten beider Seiten völlig objektiv den kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder vorgetragen werden, so daß diese Parteien nach ernsthafter Überlegung und in Übereinstimmung mit dem Marxismus-Leninismus und den Prinzipien der Moskauer Deklaration richtige Entscheidungen treffen können.

(4) Es ist für jeden Kommunisten von größter Wichtigkeit, eine klare Trennungslinie zwischen dem Feind und uns selbst, zwischen Recht und Unrecht zu ziehen. Unsere beiden Parteien sollten unsere Freundschaft hochschätzen und sich vereint dem Feind entgegenstellen und sollten nicht Äußerungen machen oder Handlungen unternehmen, die dazu geeignet sind, die Einheit zwischen beiden Parteien und beiden Ländern zu unterminieren, und dadurch dem Feind Gelegenheit geben, einen Keil zwischen uns zu treiben.

(5) Auf dieser Grundlage sollten unsere beiden Parteien gemeinsam mit den anderen kommunistischen und Arbeiterparteien durch gründliche Vorbereitung und Beratung danach streben, die im November dieses Jahres in Moskau stattfindende Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder erfolgreich zu gestalten, und sie sollten auf dieser Beratung in Übereinstimmung mit den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus und den Prinzipien der Moskauer Deklaration von 1957 ein Dokument ausarbeiten, als ein Programm, dem wir alle zustimmen, ein Programm für unseren gemeinsamen Kampf gegen den Feind.